

Sauerländisches Volksblatt

Altelter Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (24 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 1,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 1,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 1,30. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 131

Mittwoch, den 9. Juni 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Unter vier Augen:

Aussprache Pfeiderers mit dem Bundeskanzler

Ollenhauer fordert freie Wahlen in allen Zonen

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing gestern den FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Pfeiderer zu einer Aussprache unter vier Augen. Wie zu erfahren war, soll im Mittelpunkt der längeren Besprechung der Plan Pfeiderers zur Aufnahme eines Kontaktes mit Moskau gestanden haben. Für die nächste Woche ist eine neue Aussprache Pfeiderers mit dem Bundeskanzler vorgesehen.

Diese Aussprachen unter vier Augen sind sehr zu begrüßen, denn es ist offensichtlich, daß die Aufgaben der offiziellen Politik anders gelagert sind als diejenigen eines Mannes wie Pfeiderer, der vom außenpolitischen Weg der Bundesrepublik eine ganz bestimmte Vorstellung hat, die die Außenpolitik Bonns durchaus nicht zu durchkreuzen braucht, sie aber zu ergänzen vermag.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer betonte gestern desgleichen, daß das Verhältnis der Bundesrepublik auch zur vierten Besatzungsmacht, zu Sowjetrußland, normal gestellt werden müsse. Es gebe allerdings kein Ersatz für freie Wahlen unter gleichen Bedingungen in allen Zonen, um die Spaltung Deutschlands zu überwinden.

Paris wartet auf Bidault

Scharfe Angriffe Daladiers gegen Laniels Indochina-Politik

Paris (Korr.) Die französische Nationalversammlung verlagte gestern nach nur einstündiger Beratung die Indochina-Debatte auf den heutigen Mittwoch. In parlamentarischen Kreisen besteht der Eindruck, daß die Abgeordneten zunächst die Ausführungen des Außenministers Bidault abwarten wollen, der heute aus Genf eintrifft. Aus der Reihe der bekannten Debatteure hat bisher nur der Radikalsocialist Daladier das Wort ergriffen, der die Indochinapolitik der Regierung scharf angriff.

Daladier wandte sich gegen alle Pläne für eine Internationalisierung des Indochinakonfliktes. Das französische Expeditionskorps solle nicht weiter verstärkt werden. Frankreich müsse sich auf reine Verteidigungsaufgaben, wie die Sicherung des Tonkin- und des Mekong-Deltas konzentrieren. Gleichzeitig müßten in Genf

alle Anstrengungen für die Erreichung eines Waffenstillstandes fortgesetzt werden. Er bedauerte es, daß bei den Genfer Verhandlungen bisher kein Fortschritt zu erkennen sei. Ein friedliches Nebeneinanderleben der beiden Weltblocks in Ost und West sei durchaus zu erreichen.

Die Regierung Laniel gilt als sehr bedroht. Besonders prominente Parlamentsredner wie der Gaullist Soustelle, der frühere Staatsminister Mitterrand (Widerstandsunion) und der radikalsocialistische Politiker Mendes-France haben ihre Interventionen jetzt zurückgestellt und werden mit Sicherheit scharfe Kritik an der Indochina-Politik der Regierung üben. Die Indochina-Debatte wird voraussichtlich mit der Vertrauensfrage des Ministerpräsidenten Laniel enden.

Lersner gestorben

Düsseldorf. (dpa) Der Präsident der deutschen Friedensdelegation in Versailles im Jahre 1919, Freiherr Kurt von Lersner, ist am Pfingstmontag nach längerer Krankheit in seiner Düsseldorfer Wohnung gestorben. Freiherr von Lersner war 70 Jahre alt.

Vietminh im Anmarsch auf Hanoi

Elite-Division 60 Kilometer nördlich der Stadt

Salon. (Reuter) Zehntausend Soldaten des Vietminh, die die französische Festung Dien Bien Phu eroberten, stehen jetzt 60 Kilometer nördlich von Hanoi, am Rande des strategisch wichtigen Tonkin-Deltas. Andere Vietminh-Einheiten, deren Stärke auf 30 000 Mann geschätzt wird, befinden sich im Marsch auf Hanoi. Französische Flugzeuge griffen verschiedene von den Vietminh besetzte Dörfer mit 500-Kilo-Bomben an.

Das Vietminh-Oberkommando benannte gestern zwei Orte für die Repariturierung seiner Kranken und Verwundeten. Das

Vietminh-Oberkommando hat damit ein entsprechendes französisches Angebot beantwortet und ein Treffen beider Seiten vorgeschlagen, die Rot-Kreuz-Flaggen mit sich führen sollen.

Keine einseitige Intervention

Washington. (INS) Außenminister Dulles erklärte gestern in Washington, die USA beabsichtigen keine einseitige Intervention in Indochina, es sei denn, daß sich die Art der kommunistischen Aggression grundlegend ändere.

Labour-Gruppe im NRW-Landtag

„Mr. Speaker“ Gockeln gibt Antworten auf interessierende Fragen

Düsseldorf. (Inw) Zu einer improvisierten Fragestunde kam es im NRW-Landtag beim Besuch einer Gruppe briti-

scher Labour-Parlamentarier, die gestern Gast des NRW-Landtagspräsidenten Gockeln waren. In den Bänken der Abgeordneten ließen sich die Parlamentarier von Gockeln, den sie scherzhaft als „Mr. Speaker“ anredeten, Einzelheiten über das Funktionieren des NRW-Parlamentes schildern.

Die Gruppe, zu der der ehemalige Deutschland-Minister Hynd und der ehemalige Ernährungsminister Dr. Edith Summerskill gehören, hatte vorher an einem Essen teilgenommen, das Gockeln in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Arnold gegeben hatte. Gockeln meinte in einer Tischrede scherzhaft, seine Gäste sollten überall über das Gute berichten, das sie in Deutschland gesehen hätten, über die Mängel aber sollten sie ihm einen persönlichen Brief schreiben.

Dr. Edith Summerskill bedankte sich für den herzlichen Empfang und meinte, daß eine Genfer Konferenz nicht nötig wäre, wenn alle Politiker der Welt sich so zwanglos und offen unterhalten könnten, wie dies beim Deutschlandbesuch der Labour-Gruppe der Fall gewesen sei.



GENERAL ELY IN SAIGON

Der neue französische Oberkommandierende in Indochina, General Ely, traf gestern in Saigon ein. Er wurde von seinem Vorgänger, General Navarre, begrüßt. Unser Bild zeigt Ely (links) in Paris kurz vor seinem Abflug nach Indochina im Gespräch mit Verteidigungsminister Plevin (rechts) und dem Stellvertreter des Verteidigungsministers, Mons.

Grundlagen für Verständigung

Genf. (Korr.) Auf der gestrigen Vollsetzung der Indochina-Konferenz in Genf stellten der französische Außenminister Bidault und sein sowjetischer Kollege Molotow fest, daß Grundlagen für eine Verständigung geschaffen worden seien.

Bidault, der am heutigen Mittwoch vor der französischen Nationalversammlung in Paris über den bisherigen Verlauf der Genfer Konferenz berichten muß, nannte insbesondere die weitgehende Übereinstimmung, die sich in den Vorschlägen über die Einstellung der Feindseligkeiten, über das System der Umgruppierungszonen und über Kontrolle und Garantie eines Waffenstillstandes ergeben hat. Es sei nun an der Zeit, die noch ausstehenden Einzelfragen zu regeln.

Auch Molotow wies darauf hin, daß „in einer Reihe von Punkten“ des Indochina-Problems Einigung erzielt worden sei. Er schlug vor, künftig abwechselnd Indochina-Sitzungen über die militärischen Fragen und über die politischen Fragen abzuhalten.

Der Sprecher Kambodschas, Tep Phan, schnitt ebenso wie Bidault das kritische Thema Kambodscha und Laos an. Er forderte, daß alle regulären und irregulären Vietminh-Streitkräfte am Tage der Einstellung der Feindseligkeiten in Umgruppierungszonen auf Vietnam-Gebiet zusammengezogen werden. Diese Operation solle durch neutrale Länder oder die UNO überwacht und garantiert werden.

Versöhnung mit Exkönig Leopold

Erstaunliche Entwicklung in Belgien — Der ehemalige Monarch soll Atomforschung kontrollieren

Brüssel. (NP) Überraschende Fortschritte macht die Versöhnung zwischen Exkönig Leopold und den belgischen Sozialisten und Liberalen. Dieselben Männer, die Leopold vor drei Jahren vom Thron gedrängt haben, schieben ihn jetzt wieder weit vor ins Licht der Öffentlichkeit, diesmal jedoch mit positiven Vorzeichen.

Es waren die Mitglieder der jetzt sechs Wochen alten sozialistisch-liberalen Regierung, darunter Spaak, die nach dem Kriege den Kampf gegen Leopold anführten und ihn jetzt gebeten haben, Präsident des Ausschusses zur Überwachung der belgischen Atomforschung zu werden. Ein Sprecher erklärte, es sei die Absicht der Regierung, dem Exkönig „einen Posten von hoher moralischer Verantwortlichkeit“ zu geben. Im Laufe der Zeit werde diese Stellung von steigender Wichtigkeit sein.

Welch überraschender Wandel! Drei Jahre ist es erst her, da forderten dieselben Männer, die Leopold heute diese

Stellung anbieten, die Ausweisung des abgedankten Königs. In politischen Kreisen Belgiens spricht man im Hinblick auf dieses jüngste Ereignis von einem weiteren bedeutungsvollen Schritt zur endgültigen Versöhnung zwischen Leopold und seinen einstigen Feinden.

Ende Mai versammelten sich sämtliche Mitglieder der neuen linksgerichteten Regierung zu einer Denkmalsenthüllung durch den 23-jährigen König Balduin. Dieses Denkmal ist aber nicht nur den belgischen Soldaten gewidmet, die 1940 drei Wochen lang im Kampf gestanden haben, sondern auch ihrem Oberkommandierenden, König Leopold. Die Regierung applaudierte, als Balduin die damaligen Leistungen seines Vaters hervorhob und erklärte: „Der Kampf der belgischen Armee trug wesentlich dazu bei, daß sich die britischen Truppen in Dünkirchen einschiffen konnten“.

Wenige Tage nach der Denkmalsenthüllung wurden die sozialistischen und liberalen Minister im Schloß Laeken empfangen. Sie plauderten mit jedem Mitglied der königlichen Familie, auch mit der Prinzessin de Réthy, Leopolds Frau. Ein

dem Hof nahestehender Sprecher erklärte, König Balduin habe eine große Rolle bei der Versöhnung zwischen der königlichen Familie und den ehemaligen Feinden Leopolds gespielt.

Amtseinführung in Berlin

Bonn. (dpa) Der Bürgermeister von Berlin, Dr. Schreiber, sagte gestern in Bonn, eine Amtseinführung des neugewählten Bundespräsidenten in Berlin wäre nach seiner Ansicht sehr wirkungsvoll. Es wäre ein ausreichender und befriedigender Ersatz für die Wahl des Bundespräsidenten in Berlin. Bundeskanzler Dr. Adenauer, mit dem er gestern über diese Angelegenheit gesprochen habe, habe ihm zugesagt, er wolle sich dafür einsetzen, daß der feierliche Akt der Amtseinführung des Staatsoberhauptes der Bundesrepublik in der ehemaligen Reichshauptstadt stattfindet.

Rückstrom über Helmstedt

Helmstedt. (dpa) In Helmstedt begann in der Nacht zum Dienstag der Rückstrom der aus der Bundesrepublik gekommenen Teilnehmer am Ostberliner FDJ-Pfingsttreffen. Alle Züge waren stark besetzt. Bei vielen Jugendlichen wurde sowjetisches Propagandamaterial gefunden und beschlagnahmt.

200 Karat Diamanten verschluckt

Begehrte Hunde — Britischer Besuch in Bonn

USA-Zollbeamte verhafteten in Boston aus dem Flugzeug heraus den 50-jährigen Samuel Leiser, der 200 Karat geschliffene Diamanten im Wert von über 400 000 Mark verschluckt hatte, um sie nach den Vereinigten Staaten einzuschmuggeln. Leiser kam aus Frankfurt (Main).

Die Stadtbehörden von Hanoi rieten gestern den Hundebesitzern, ihre Hunde nachts in den Häusern zu halten, damit sie nicht geschlachtet werden. In vietnamesischen Gaststätten gilt Hundefleisch nämlich als Delikatesse.

Der britische Wohnungsbauminister Macmillan ist in Bonn eingetroffen, um sich über den Wohnungsbau in der Bundesrepublik zu unterrichten.

Die Gesamtdeutsche Volkspartei hat ihren Mitgliedern und Freunden empfohlen, sich nicht an der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen zu beteiligen.

75 000 Reisende haben von Freitag bis Pfingstmontag die deutsch-dänische Grenze passiert. Das waren etwa 20 000 Grenzgänger mehr als zu Pfingsten vorigen Jahres.

Dr. Walter Schreiber, der Regierende Bürgermeister von Berlin, wird am 10. Juni 70 Jahre alt.

Albert Schweizer hat sich bereit erklärt, die Patenschaft über eine evangelische Volksschule zu übernehmen, die in der Siegerländer Industriegemeinde Klafeld-Gescheid in einer Siedlung errichtet wird.

Im Kochwettbewerb der internationalen Kochkunstausstellung in Bern erhielt die

deutsche Nationalmannschaft eine Goldmedaille mit Ehrendiplom.

Verkehrsunfälle in Frankreich kosteten während der Pfingsttage 45 Menschen das Leben. Über hundert Personen wurden schwer verletzt.

Scheich Mohammed Ali Reza, der Handelsminister von Saudi Arabien, hat in einem Telegramm an den Vizekanzler Blücher seinen Dank für den herzlichen Empfang in Deutschland ausgesprochen.

Eine dänische Handelsdelegation unter Leitung des Kopenhagener Wirtschaftsministers fuhr nach Moskau, um über den Abschluß eines neuen Handelsabkommens zu verhandeln.

Die Regierung von Guatemala hat die in der Verfassung verankerten Grundrechte für 30 Tage aufgehoben.

Der schwedische Außenminister Unden hat gestern seine Urlaubsreise nach der Sowjetunion angetreten.

Bei Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und Arbeitswilligen wurden in einem Stahlwerk der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires zwei Personen, darunter der Sekretär der örtlichen Metallarbeiter-Gewerkschaft, getötet.

Die Sowjetbotschaft in Washington focht vor einem New Yorker Gericht das Testament eines reichen Amerikaners an, der den größten Teil seines Geldes Wohltätigkeitsorganisationen hinterlassen hat. Zwei seiner Nichten leben in der Sowjetunion. Die Botschaft will versuchen, wenigstens einen Teil der Millionen-Erbenschaft „für die Nichten“ zu retten.



FLUG SELBST VERDIENT

Unser Bild zeigt die elfjährige Valerie Sampson bei ihrer Ankunft auf dem Londoner Flughafen. Valerie, die mit ihren Eltern vor vier Jahren nach Kanada ausgewandert, will in England Verwandte besuchen. Das Geld zu diesem Flug in Höhe von 1600 Mark hat sie sich selbst verdient. Sie hat Babies bewacht und Zeltungen ausgetragen.

Wie wird das Wetter?

Leichter Temperaturrückgang

Ausläufer eines bei Irland liegenden Tiefs greifen abgeschwächt auf Westdeutschland über. Auf ihrer Rückseite dringt kühle Meeresluft zu uns.

Vorhersage für Mittwoch: Lebhafter Wind, um Süd bis Südost. Wechselnde, zeitweise starke Bewölkung und besonders nachmittags gelegentlich schauerartiger Regen. Etwas kühler als an den Vortagen. Höchsttemperaturen bis 20 Grad.

Weitere Aussichten: Wechselhaft und nur mäßig warm.



Unser Leitartikel

Auch Genf ein Fiasko?

G. St. In amerikanischen Karikaturen wird Anthony Eden mit dem charakteristischen Cut, Eckenkragen und Regenschirm des seligen Neville Chamberlain dargestellt. Damit sollen die zähen Vermittlungsbemühungen des englischen Außenministers in Genf mit den Reisen seines Vorgängers zu Hitler verglichen werden, die den Ausbruch eines Weltkrieges auch nicht mehr aufzuhalten vermochten. Ein zweites München, mit Frage- oder Ausdruckszeichen, das sind die Vorschüldigungen, mit denen amerikanische Zeitungen dem Ausgang der Asienkonferenz entgegenblicken, der noch eine, höchstens zwei Wochen gegeben werden. Karikaturen und Vergleiche lassen erkennen, daß das Indochinaproblem nicht in Genf gelöst werden soll, sondern in Washington, wo die maßgeblichen Generalstabschefen USA, Großbritannien, Frankreich, Australien und Neuseeland militärische Maßnahmen erörtern, die wirksam werden sollen, falls auch diese Konferenz ergebnislos enden sollte. Allein diese Aufzählung läßt es fraglich erscheinen, ob die von Dulles geforderte Intervention ausgelöst werden könnte. Churchill hat es sich vorbehalten, erst den Ausgang in Genf abzuwarten, und ob Laniel die Debatte über die EVG überstehen wird, steht keineswegs fest.

Die englische Presse hat die Ruhe der Pfingsttage benutzt, um die Frage zu beantworten, was werden soll, falls Edens Bemühungen scheitern sollten. Im Augenblick sei es das wichtigste, daß die britische Politik im Falle eines Fehlschlages die Initiative behalten solle, die sie in Genf ergriffen habe. Eden könne nicht zu Dulles sagen: „Ich habe mein bestes getan, jetzt bist du dran.“ Es sei jetzt an der Zeit, in London zu überlegen, was getan werden müsse, um Frankreich zu helfen, oder wenn der französische Widerstand in Indochina zusammenbrechen sollte. Der englisch-amerikanische Unterschied ist eine Frage der Reihenfolge. Während in USA sehr forsche Reden gehalten werden (es fiel u. a. die Bemerkung von dem „Hut voll Atombomben“, deren Einsatz den Indochinakrieg schnell entschieden hätte), liegt Eden sehr viel daran, eine asiatische Lösung möglichst mit, niemals, ohne oder gegen die Asiaten zu finden. Und dabei denkt er an das Commonwealth, an Pakistan, Indien und Ceylon. Eisenhower sagte vor der Amerikanischen Handelskammer am 26. April, daß Indochina „von größter Bedeutung für die Vereinigten Staaten“ sei. Das wird in Europa für übertrieben gehalten. Die westeuropäischen Staatsmänner, sofern sie nicht durch Besatzungsmächte beeinflusst werden, befürchten, daß allzu hemdsärmelige Maßnahmen Washingtons, unter Umständen der Einsatz von Atombomben, die Einheit des Westens für immer sprengen könnten.

Wenn die Dauer und die dürftigen Ergebnisse der Genfer Konferenz auch nicht dazu ermutigen, noch mit einer Überrechnung zu rechnen, so ist es doch höchst unwahrscheinlich, daß Molotow und Chou en Lai an einem Fiasko interessiert sind. Ebenso, wie einsichtige Amerikaner bezweifeln, ob der „Hut voll Atombomben“ das geeignete Rezept ist, so scheint sich auch in östlichen Kreisen der Erkenntnis durchzusetzen, daß der bisherige Starrsinn eher schadet als nützt. Die Methode, die Verwirklichung der westlichen Verteidigungspläne durch Konferenzen zu behindern, ist erkannt. So findet auch die Absicht Molotows, im Herbst eine neue Europakonferenz nach Berlin einzuberufen, nur ein schwaches Echo. Der indische Botschafter hat im Kreml darauf hingewiesen, daß die sowjetisch-chinesische Haltung in Genf auf Indien einen ungünstigen Eindruck mache. Der Osten setzt vieles auf Spiel, nicht zuletzt, daß er die Veranlassung zu einem engeren Zusammenschluß des Westens werden kann. Er will Zeit gewinnen, damit General Giap auch im Delta des Roten Flusses vollendete Tatsachen schaffen kann. Das wird während der Regenzeit nicht mehr möglich sein. Bis dahin kann aber in Washington vieles entschieden sein.

Ostzonaler Großunternehmer: SED

Jährliche Einnahmen: 400—500 Mill. Ostmark / Zeitungen, Verlage, Druckereien und Film

Ein ehemaliger höherer SED-Funktionär, der dieser Tage nach Westberlin floh, gab bisher unbekannte Einzelheiten über die Finanzierung der SED-Propaganda bekannt. Von 1,2 Millionen Parteigenossen stehen danach der SED zur Zeit monatlich etwa 7 bis 8 Millionen Ostmark an Mitgliedsbeiträgen zur Verfügung. Diese Summe ist aber nicht ausreichend, um die Gehälter der 50 000 hauptberuflichen SED-Funktionäre zu bezahlen. Folglich muß man sich noch an andere Finanzierungsquellen bedienen.

So ist die Partei seit 1949 dazu übergegangen, sich wirtschaftlich zu betätigen, und bereits heute stellt die SED das größte wirtschaftliche Unternehmen in der Ostzone dar.

Die „ZENTRAG“ kontrolliert

Der überwiegende Teil der parteieigenen Betriebe und wirtschaftlichen Einrichtungen ist in der „ZENTRAG“ zusammengeschlossen (Zentrale Organisationsbetriebe AG). Zu ihr gehören sämtliche der SED-eigenen oder von ihr beeinflussten Zeitungen, das sind 90 Prozent der Gesamtauflage aller in der Ostzone

erscheinenden Tages- und Fachzeitungen. Weiterhin sind der „ZENTRAG“ angeschlossen die fünf größten Verlagsanstalten in Leipzig, Erfurt und Dresden sowie die größten Druckereien der Zone. Ebenso sind aber auch die bedeutendsten Papierfabriken Parteieigentum. Das größte Unternehmen innerhalb der „ZENTRAG“ ist die Deutsche Werbe- und Anzeigen AG, das einzige in Ostdeutschland lizenzierte Werbeunternehmen für Anzeigenwerbung, Plakatwerbung, Diapositivwerbung und Werbefilmherstellung. Die SED verfügt so nicht nur allein über die Kontrolle aller

Werbungen in der Ostzone, sondern auch über deren Einnahmen.

Die Mehrheit der Aktien...

Die Ostzonenregierung, die mit dem Führungsgremium der SED identisch ist, hat seit ihrem Bestehen Gesetze geschaffen, die das vor 1933 der SPD und KPD gehörende Vermögen restlos in die Hände der SED überleiteten. Das ist der größte Teil des Vermögens der Konsum-Genossenschaften in allen Orten und die Institutionen und Liegenschaften der früheren Sozialenrichtungen der Gewerkschaften. So verfügt heute ausschließlich die SED über dieses Vermögen. Darüber hinaus wurde die Mehrheit der Aktienkapitals wichtiger staatlicher Aktiengesellschaften von der SED investiert, die dadurch heute daraus großen Nutzen zieht. Das betrifft insbesondere das einzige ostzonale Filmproduktions- und Verleihunternehmen, die „Deutsche Film AG“ (DEFA) mit allen verstaatlichten Lichtspieltheatern.

Staat und Partei — Hand in Hand

Die Einnahmen, die auf diese Weise der SED zufließen, eingeschlossen die Mitgliedsbeiträge, belaufen sich jährlich auf 400 bis 500 Millionen Ostmark. Es reicht also aus für die Inbetriebhaltung des ostzonalen Propagandaapparates. Schließlich gehören der SED noch eine große Zahl von Produktionsbetrieben, deren Einnahmen man dem Staat zur Verfügung stellte, der seinerseits nicht kleinlich ist und bei besonders großem Geldbedarf, zum Beispiel bei der Vorbereitung und Durchführung von Wahlen, mit Mitteln des Staatshaushaltes die Parteikasse wieder füllt.

30 000 verlassen die Lager

Wohnraumzuschuß nur noch für nachweisbar politische Flüchtlinge

Bonn. (dpa) Bundesvertriebenenminister Oberländer äußerte gestern die Hoffnung, daß in diesem Jahr wenigstens 30 000 Menschen aus den Lagern in der Bundesrepublik herausgeschafft werden können. In der Bundesrepublik leben zur Zeit in 2530 Wohn-, Durchgangs- und Auswandererlagern noch 350 000 Menschen. Darunter sind knapp 190 000 Heimatvertriebene, 68 000 Evakuierte und 39 000 heimatlose Ausländer.

Im revidierten Ansiedlungsprogramm 1954/55 stehen jetzt 19 190 Siedlerstellen zur Verfügung, mit denen etwa 17 000 heimatvertriebene Bauern und im übrigen Einheimische bedacht werden sollen. Schwierigkeiten entständen durch den ständigen Zustrom von Bauern aus der Sowjetzone. Von März bis Mai seien 1053 Bauern aus Mitteldeutschland in die Bundesrepublik gekommen.

Die Wohnraumbeschaffung für Sowjetzonenflüchtlinge ist jetzt so geregelt, daß nur noch für nachweisbar politische

Flüchtlinge ein Wohnraumzuschuß in Höhe von 1500 Mark pro Kopf gewährt wird. Das gleiche gilt bei einer Familienzusammenführung. Die übrigen 75 Prozent der Sowjetzonenflüchtlinge sollen nicht bevorzugt werden, sondern müssen sich wie jeder andere Bürger der Bundesrepublik „mit in der Schlange anstellen“.

Deutsche Patres ausgewiesen

Hongkong. (KNA) Die beiden deutschen Patres Josef Meiners aus Duisburg und Josef Thiel aus Breslau trafen in Hongkong ein. Mit ihnen zusammen wurde nach längerer Haft in kommunistischen Gefängnissen Prof. Wilhelm Brüll (Hannover) aus Rotchina ausgewiesen. Brüll war Ordinarius für Chemie an der katholischen Universität in Peking. Er wurde zusammen mit Meiners, der an der gleichen Universität wirkte, bereits 1951 verhaftet. Thiel wirkte vor seiner Ausweisung als Seelsorger in Tsining im Bezirk Schantung.

Bilanz der FDJ-Besuche

Jugendliche aus der Ostzone waren sehr aufgeschlossen

Berlin. (dpa) Der Westberliner Senatsdirektor Dr. Hirschfeld bezeichnete gestern die Erfahrungen aus der Unterhaltung mit den nach Westberlin gekommenen Teilnehmern des FDJ-Pfingsttreffens als erfreulich. Die Jugendlichen seien in den Gesprächen sehr aufgeschlossen gewesen, nachdem sie ihre erste Scheu überwunden hätten.

In den Betreuungs- und Jugendbüros Westberlins seien 25 000 aus der Sowjetzone gezählt worden, sagte Hirschfeld. Sicher sei, daß bei vorsichtiger Schätzung etwa die doppelte Anzahl Westberlin besucht habe. In ihren Diskussionen mit Vertretern westlicher Jugendorganisationen haben Teilnehmer des FDJ-Treffens verschiedentlich die westliche Kritik an den Verhältnissen in der Sowjetzone mit den Worten beantwortet: „Ihr zieht uns das blaue Hemd aus und vergeßt, uns ein anderes zu geben.“

USA-Waffen für Türkei

Washington. (INS) Die Erhöhung der amerikanischen Militärhilfe, über die der türkische Ministerpräsident Menderes in Washington verhandelte, wird der Türkei eine Erreichung ihrer NATO-Ziele in vier Jahren ermöglichen. Zu diesen Zielen gehört eine Armee mit 19 voll aus-

gerüsteten, ständig einsatzbereiten Divisionen. Menderes erreichte in seinen Washingtoner Gesprächen, daß die USA den für die Türkei vorgesehenen Betrag auf 200 Millionen Dollar verdoppelten. Bereits zugesagte Lieferungen im Werte von fünfhundert Millionen Dollar sollen beschleunigt werden.

USA-Minister gegen Weltkrieg

„Man kann falsche Ideen nicht durch Kugeln ausröten“

Columbia (Südkarolina). USA-Verteidigungsminister Wilson erklärte vor der Universität von Columbia, der kommunistischen Aggression müsse Einhalt geboten werden, ohne daß es dabei zu einem dritten Weltkrieg komme. Man könne falsche Ideen nicht durch Kugeln ausröten, sagte Wilson, sondern man müsse die kommunistische Propaganda mit klaren und unwiderleglichen Tatsachen bezwingen.

Die freie Welt, so fuhr Wilson fort, stehe vor der Aufgabe, geistig, politisch, wirtschaftlich und militärisch so stark und einig zu werden, daß allein durch diese Geschlossenheit und Kraft die Möglichkeit eines dritten Weltkrieges ausgeschlossen werde.

Wilson forderte, alle künstlich errichteten oder politisch bedingten Zoll- und Handelsbarrieren in der freien Welt allmählich verschwinden zu lassen.

Eines der fünf Mitglieder der USA-Atomenergiekommision, Murray, forderte, führende Persönlichkeiten der Welt sollten zu einer öffentlichen Vorführung einer Wasserstoffbombe-Explosion eingeladen werden. „Wenn die jetzige Bedeutung des Wortes Krieg allgemein verstanden würde“, so sagte Murray in Washington, „dann würde es in der ganzen Welt zu einem allgemeinen Abscheu vor dem Krieg und zu einer Opposition der Vernunft gegenüber jeder Politik kommen, die zu einem totalen Atomkrieg führen könnte.“

Die Meinung der anderen:

Laniel in Gefahr

Combat

Beim Rennen gegen die Uhr zwischen Paris und Genf geht es um die Rettung der Regierung Laniel. Die Frage ist, ob sich die Nationalversammlung, die gestern wieder zusammentrat, zu einem neuen Aufschub der Indochinadebatte bewegen lassen wird und vor allem, ob Georges Bidault in der Lage ist, vom Genfer See wenn nicht mit der Feuereinstellung, so wenigstens mit einem entsprechenden Ergebnis zurückzukommen. Die Spannung ist so groß, daß der geringste Zwischenfall während der Sitzung die Regierungskrise auslösen könnte.

Le Populaire

Es wäre sehr riskant, zu behaupten, daß die Regierung Laniel den bevorstehenden Zusammenprall überstehen wird. Viele politische Beobachter rechnen mit einer Regierungskrise am Wochenende. Natürlich brechen die Krisen nicht immer dann aus, wenn alle sie erwarten, aber Laniel wird es diesmal sehr schwer fallen, sich aus der Affäre zu ziehen, wenn er es überhaupt schafft.

Franc-tireur

Zum dritten Male innerhalb eines Monats geht es um die Existenz der Regierung, diesmal aber unter erschwerten Umständen. Es stehen sehr gewichtige Redner auf der Rednerliste: Daladier und Soustelle, zu denen sich Mendes-France und Mitterrand gesellen werden. Die Ernennung Frédéric-Duponts zum Minister für die assoziierten Staaten hat die Lage auch erschwert. Wird unter diesen Umständen die Regierung ihre zwei Stimmen Mehrheit wiederfinden?

Figaro

Laniel muß nach allen Anzeichen eine schwere Schlappe schlagen, wenn er die für seine Regierung gefährliche Kippe umschiffen will. Er wird wahrscheinlich gezwungen sein, zum Schluß der Debatte die Vertrauensfrage zu stellen. Jede Voraussage über den Ausgang der Abstimmung ähnelt im Augenblick allzu sehr einem Glücksspiel, als daß wir eine wagen möchten.

Kirchen entlang der Zonengrenze

Über 40 000 Amerikaner spendeten die Mittel

Hamburg. (epd) Entlang der Zonengrenze will die amerikanische Organisation „The Wooden Church Crusade“ (Holzkirchenkreuzzug), die ein Neffe des früheren Reichspräsidenten von Hindenburg, Baron v. Roß-Lewinski, ins Leben gerufen hat, etwa 50 Kirchen errichten, vorwiegend in solchen Gegenden, wo sich Gottesdienste bisher nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten abhalten lassen, vor allem in Neusiedlungen oder in Orten mit armer Bevölkerung.

Nach der Grundsteinlegung der ersten dieser Grenzkirchen in der kleinen Gemeinde Ohe bei Hamburg erklärte Baron v. Roß-Lewinski, ein deutscher Lutheraner, der nach dem Kriege in die Vereinigten Staaten ging, die Organisation „Holzkirchenkreuzzug“ habe für die geplanten Bauten bisher 1,3 Millionen Dollar nach Deutschland transferieren können. Die Kirchen sollten „Bollwerke gegen den

Atheismus“ und Zeichen der amerikanischen Freundschaft sein. Die ausschließliche Verwendung von Holz sei nicht Bedingung, jedoch müßten die Kirchen schlicht und würdig sein, keinesfalls aber nur provisorische Bauten. Die Mittel seien bisher von über 40 000 amerikanischen Spendern aufgebracht worden, ein großer Teil davon bei Sammlungen in Sonntagsschulen und Frauenvereinen. Auch die 17 000 Gruppen der Kriegsteilnehmerorganisation „American Legion“ haben sich an den Spenden beteiligt.

Die Auswahl der Plätze für die evangelischen Kirchen erfolgt im Einvernehmen mit Bischof Dibelius. In Berlin-Brandenburg wird gegenwärtig eine Kirche gebaut; Heiligensee und Borsigwalde sollen folgen. Als weitere Plätze stehen Salzgitter und Bayrischzell bereits fest.

22 Tote in Jugoslawien

Belgrad. (Tanjug) Die Zahl der Todesopfer, die die Überschwemmung an Pfingsten in Jugoslawien forderte, hatte sich am Montagabend auf 22 erhöht. Besonders schwerer Schaden wurde im Gebiet von Celje (Cilli) und Slavoniski Brod (Slawonisch-Brod) angerichtet. Vier Fünftel der Stadt Celje ist überschwemmt. An einigen Stellen ist das Wasser auf zweieinhalb Meter gestiegen.

Ferienhilfe für Berliner Kinder

Bonn. (dpa) Unter dem Motto „Öffnet die Herzen und Türen“ hat das Hilfswerk Berlin gestern die Bevölkerung in der Bundesrepublik aufgerufen, Erholungsstellen und Geldspenden bereitzustellen, damit mindestens 15 000 gesundheitsgefährdete und erholungsbedürftige Berliner Kinder in diesem Jahr sechs Wochen Ferien in der Bundesrepublik verbringen können. Das freitheatliche Westberlin sei auf die Hilfe der Bevölkerung der Bundesrepublik angewiesen, heißt es in dem Aufruf.

Don Bordas

TESTAMENT

Roman von Curt Maronde

COPYRIGHT MÜNCHNER ROMAN-VERLAG

55.

Dann sah ich sie noch an der Reling des Promenadendecks stehen, ein zerbrechliches Persönchen unter einem verrückt großen Hut. Ich winkte hinauf, die Schlepper manövrierte die Atlantic langsam aus dem Hafenbecken hinaus, die Touristenklasse war mit vielköpfigen italienischen Familien vollgestopft wie eine Sardinenbüchse. Ich sah Wilmas weißes Tüchlein flattern wie einen ängstlichen Vogel, dann war es verschwunden.

An diesem Tag hatte mich Carlo zum Abendessen eingeladen. Ich hatte schon in der Firma gemerkt, daß er irgend etwas auf dem Herzen hatte.

Vor dem kleinen Haus am Meer in Bagnoli traf ich wieder den alten Anselmo. Auch er hatte einen zerfranzen Castiglione-Mantel nach Brigantentart über die Schultern geworfen. Sein Eselchen war mit Reisigbündeln beladen, die er zwischen Wacholder, Stechpalmen, Myrten und Kermes-Eichen als Brennholz aufgesammelt hatte. Obenauf lagen, in ein Tuch geknüpft, allerlei Wurzeln und Kräuter, die Rina über dem Feuer auskochen wollte.

„Che tempo“, jammerte er zähneklappernd, „welch Sauwetter. Kommen Sie schnell ins Haus, Signore.“

Aber im Haus war es auch nicht wärmer; wie die allermeisten Wohnungen in Neapel hatte es keinen Ofen oder Kamin; ein Becken mit Kohlen, über dem

man sich von Zeit zu Zeit die Hände wärmte, mußte genügen. Zugleich standen die Fenster offen, um den widerlichen Dampf hinauszulassen.

Rina und Carlo begrüßten mich und wir setzten uns um den Tisch. Der Duft von Spaghetti mit Tomatenmark zog durchs Zimmer. Danach gab es Tintenfische und gebratenen Fisch, als Abschluss getrocknete Weintrauben und Orangen aus Sorrent. Der Wein aus Anselmos Rebgraben floß reichlich. Er hatte ihn mit Anilinfarben aus Steinkohlenteer schön rot gefärbt.

Nach dem reichlichen Mahl brachte Anselmo Zigarren zum Vorschein. Er rauchte nicht mehr die schwarzen Toscana, sondern blonde Virginia, wie sie Don Borda nicht besser geraucht hatte.

Dabei lächelte er spitzbübisch, mit einem Seitenblick auf Rina. Sie hielt also ihr Versprechen und versüßte ihm die letzten Tage seines Lebens. Zwischen Karneval, Ostern, Allerseelen und Fastenpredigten, Saat und Ernte war es in ewigem Rhythmus verlaufen, ein einfaches Leben und doch fruchtbar und reich.

„Wie machst du's nur, Anselmo“, sagte ich, als Rina in die Küche hinübergeschlurft war, „wie stellst du's an, daß du mit 78 noch so ein Jüngling bist?“

Aus den Faltchen um seine Augen blitzte es. „Das Rezept ist furchtbar einfach, Signore. Ich hab mich mein Leben lang nur um vino und amore gekümmert. Wein

und Liebe, das hält jung. Politik macht alt. Alle Politiker sterben jung.“

Ich wollte ihm die vielen greisen Staatsmänner aufzählen, die nun wieder die Welt regierten, nachdem die jungen Diktatoren so kläglich Schiffbruch erlitten hatten. Doch dann nickte ich nur. „Ja, ja, Anselmo, du hast recht.“ Und ich trank ihm zu.

Carlo machte mir ein verstohlenes Zeichen, daß er mich gern allein sprechen wollte. Er war in weiniger Stimmung.

„Auch aus meinem Weinberg“, sagte er stolz und deutete auf den Wasserkrug aus goldbrauner Terracotta, den Rina auf den Tisch gestellt hatte. „Hab ihn beim Graben gefunden.“

„Zwei vom Nationalmuseum waren hier“, sagte Carlo, „sie wollten einen schönen Batzen dafür geben.“

„Was ich auf meinem Berg finde, gehört mir und bleibt hier“, brummte Anselmo.

„Aber für das Geld hättest du noch ein Stück Land kaufen können“, sagte Carlo.

„Vor zwei Monaten haben sie hier antike Vasen ausgegraben, Dottore. Nun wollen sie beweisen, daß Neapel noch älter ist als Rom; die Römer hören das nicht gern.“

Wenn wir mal richtig graben, finden wir vielleicht auch so 'ne Vase. Die sind imstande und geben uns 'ne Million dafür.“

„Es gibt genug Arbeit mit Reben und Oliven“, brummte Anselmo. Seine Verachtung von Geld und Reichtum war ein sympathischer Zug an ihm.

„Es hat viel Kampf und Streit mit ihm gegeben“, sagte Carlo, als wir uns endlich losgeekelt hatten und die Steintreppe hinunterstapten, die im Dunkeln lag. „Natürlich wollte er Weinbauern aus uns machen, aus Turi und mir. Düngen, Hacken und Jäten sollten wir unser Leben lang. Euer technischer Fortschritt ist Rückschritt, predigte er uns immer, und wenn ihr's endlich gemerkt habt, wird's zu spät sein. Eure Motoren veräppeln die Erde, verpesten den Himmel und die Meere. Na ja, er ist in einer anderen Welt groß geworden.“

Wir gingen ein Stück die Uferstraße hinunter, dann setzten wir uns auf eine Steinbank zwischen Agaven. Vor uns hatten wir ein Durcheinander von Vorortzügen, Lastwagen, Straßenbahnen, Autobussen und das von Abwässerdrüfen umfächelte Meer. Die Holzkabinen und bunten Markisen der Badeanstalt waren längst abgerissen. Bagnoli war das schmutzige, von den Schwefeldüsten der Ilva-Eisenhütte verpestete Hinterzimmer Neapels.

„Ich hörte, daß Signor Alagna von der Polizei gesucht wird“, sagte Carlo. „Stimmt das, Dottore?“

Ich nickte. „Ja, Carlo. Hast du eine Ahnung, wo er sich versteckt hält?“

Carlo schob die Baskenmütze übers Ohr und kratzte sich den Kopf. „Ja, wie soll ich das wohl wissen?“

„Na, du hörst doch allerhand. Denk an Ciccio Chiarantini. Du hast doch deine Verbindungen.“

„Von Ciccio wollte ich Ihnen eben erzählen, Dottore.“

Der Tramontana-Wind zauste die Sträucher, die hinter uns am Hang gewürzhaft dufteten. Ich knöpfte meinen Mantel zu.

„Komm, Carlo, trinken wir einen Crappa. Das wärmt.“

Nach dem vierten Grappa-Schnaps fragte Carlo: „Erinnern Sie sich an die Vorstellung im Marionetten-Theater?“

„Und ob, Carlo. Wenn einem eine Kugel haarscharf am Ohr vorbeischießt, daran erinnert man sich. Die Carabinieri rasen wohl immer noch durch die Gegend und suchen seinen Mörder?“

„Sie kennen ihn längst. Und ich weiß auch, wer's ist, Dottore.“

„Dacht ich mir, Carlo, daß du's die ganze Zeit wußtest.“

„Ich konnt' nicht sprechen, Dottore. Mein Mund war versiegelt. Sonst wär ich heute schon ein toter Mann. Sie wissen nicht, wie das hier ist.“

„Es ist nicht nur hier so, Carlo. Wir leben im Zeitalter der Angst. Im kleinen und im großen. Na also, nun erzähl.“

„Gehn wir lieber erst, Dottore.“

Ich bezahlte die Grappa, Carlo hatte auch zwei ausgegeben, wir klinkten die altmodische Glastür auf und der Eiswind hatte uns wieder.

„Sie werden es sich schon gedacht haben, Dottore“, fing Carlo an. „Pino Alagna steckt dahinter. Er hat das angestiftet.“

„Moment mal, Carlo“, sagte ich, „wer kann ihm verraten haben, was Ciccio mir an jenem Abend erzählen wollte? Von der Verabredung wußten nur du, ich und Ciccio.“

„Und die ungarische Signora, die Sie mitnahmen. Und von der wußte es Turi. Es ist eine Schande, daß mein eigener Bruder ein Verräter und Zuhälter ist.“

„Du wußtest auch von Turi und...?“

„Ja, Dottore. Turi hat sowas schon oft gemacht, er war schon immer hinter verdeckten, reichen alten Weibern her. Wir dachten, das Leben an Bord würde ihn ändern. Er dürfte nie Urlaub bekommen, sonst wird er sofort rückfällig.“

Arme Vilma, dachte ich, wie gut, daß du schon auf dem Ozean schwimmst und dies nicht hörst.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Während Franz Joseph in der Wiener Hofburg regierte, spazierte eine naturgetreue Nachahmung von ihm auf den Straßen Wiens einher. Diesen Franz Joseph II. knüpfte sich eines Tages die Polizei vor — aber man konnte ihm nichts anhaben. Es gab einfach kein Gesetz, das ihm verbot, die gleiche Bartracht zu tragen wie der Kaiser.

„Aber dann gewöhnen Sie sich doch wenigstens ab, genau so saumäßig daherkommen wie Seine Majestät!“ fuhr ihn der Polizeigewaltige an.



Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe



119. Jahrgang — Nummer 131

Mittwoch, den 9. Juni 1954

UNSERE Heimat

Straßenabrüche

Olpe. Die Stadtverwaltung teilt mit: Es wird immer wieder festgestellt, daß die Hauseigentümer Straßenaufbrüche zur Verlegung von Kanälen oder Versorgungsleitungen durchführen, ohne daß hierfür die vorherige Genehmigung durch die Stadtverwaltung Olpe erteilt worden ist. In Zukunft werden solche Baustellen sofort stillgelegt und gegen die verantwortlichen Bauherren Strafanzeige erstattet. Diese Maßnahmen sind mit Rücksicht auf die Verkehrssicherheit während und nach der Bauausführung erforderlich. Genehmigungen werden zukünftig nur mit der Bedingung erteilt, daß die Erdarbeiten und insbesondere die Arbeiten zur Wiederherstellung der Straßenbefestigung (Teer-, Pflaster- oder Schotterdecke) durch anerkannte Tiefbaufirmen ausgeführt werden. Die Genehmigung ist für jeden Straßenaufbruch, ganz gleich, ob dieser in einer ausgebauten oder noch nicht fertiggestellten Straße durchgeführt wird, schriftlich zu beantragen, und zwar für Gas-, Wasser- und Kabelanschlüsse bei den Stadtwerken, Rathaus, Zimmer 26; für Kanalanschlüsse beim Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 21.

Olper Stadtspiegel

Was bringt die Woche? Pfingsten ist nun vorüber und die erste Arbeit hat wieder begonnen. Sie erhält mit der Beratung des neuen Haushaltsplanes in der für Donnerstag anberaumten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums besonderes Gewicht im kommunalpolitischen Raum. Am darauffolgenden Tage (Freitag) kommt der Bezirksstadtrat in Altenhundem zusammen, der ebenfalls brennende Probleme in einem ähnlichen Rahmen zu erörtern hat. In kultureller Hinsicht sind hervorzuheben die nächste Veranstaltung des Filmclubs Olpe am Donnerstagabend zur üblichen Zeit im hiesigen Filmtheater und am Freitagabend das nächste Gastspiel des Rheinischen Landestheaters im großen Schwanensaal. Auf diese Veranstaltungen ist an anderer Stelle noch besonders hingewiesen. Für das kommende Wochenende (Sonntag) steht das schon länger angekündigte Waldfest der Bürgergesellschaft in Aussicht, vorausgesetzt, daß es bei gutem Wetter in traditioneller Weise auf der Siedel durchgeföhrt werden kann. Als erste große Tagung in Olpe wird vom CVJM ein Kreistreffen in unserer Stadt mit großem Eifer vorbereitet. Das Treffen, das viele auswärtige Gäste nach Olpe bringen wird, findet am Sonntag in acht Tagen (20. Juni) statt. Olpe wird dann wieder einmal als Feststadt hervortreten. Es ist zu hoffen, daß sich alle Erwartungen, die von den Veranstaltern daran geknüpft werden, erfüllen.

Filmclub Olpe. Für Donnerstag, 21.10 Uhr, sind die Filmclubmitglieder zum nächsten Filmabend ins hiesige Filmtheater eingeladen. Vorgeführt wird der amerikanische Film „Das verlorene Wochenende“ mit Jane Wyman und Rex Milland. Der Titel des Films kennzeichnet den Zeitpunkt der Story: ein „Wochenende“, das, weil es „verloren“ ist, dramatisches Schwerkraft besitzt, aber einen guten Ausgang im Sinne des „Happy End“

„Der Geisterzug“ kommt nach Olpe

Zur Aufföhung von Ridley's Kriminalstück im „Schwanen“

Olpe. Am nächsten Freitag erscheint um 20 Uhr im großen Schwanensaal Arnold Ridley's Kriminalstück „Der Geisterzug“ auf der Bühne. Hat es auch um diesen „Geisterzug“, der nach Olpe kommt, seine ganz besondere Bewandnis, so braucht sich doch kein Theaterfreund etwa davor zu fürchten. Der Autor nennt nämlich selbst seinen „Geisterzug“ schlicht „ein Spiel“. Aber die Presse schreibt — schon etwas deutlicher werdend! — von einem „tollen Stück“. Wir dürfen uns mithin auf eine Ueberraschung gefaßt machen!

Der Dramaturg des Rheinischen Landestheaters, Dr. Wetzel, behauptet, das Spiel „Der Geisterzug“ sei ein Reifer, ein spannendes Kriminalstück. Nun, wir werden sehen und uns unsere Meinung bilden können. Intendant Philipp Vogel fügt der Ausschluss des Dramaturgen gewissermaßen zur Rechtfertigung dieser Spielplanung folgendes hinzu: „Sie alle kennen unsere (Rhein. Landestheater) Bestrebungen... Aber wenigstens einmal im Jahre muß ich Ihnen ein modernes Stück, einen Reifer zeigen... Hier haben Sie einen; ein Spiel, das sich geheimnisvoll abwickelt, das in Spannung hält, das den Atem raubt, bis zum Schluß, in den letzten Minuten erst das Geheimnis des „Geisterzuges“ sich lüftet.“

Zur Orientierung über den Autor ist zu bemerken, daß Arnold Ridley am 7. Januar 1896 in Bath, England, geboren wurde. Nach Besuch der dortigen Schule und der Universität in Bristol ging er zum Theater. 1914 betrat er zum erstenmal als Schauspieler die Bühne, und zwar im „Royal Theatre“ zu Bristol. Bald danach erfolgte seine Einberufung zum Kriegsdienst. 1917, nach einer schweren Ver-

nimm. In seinem Hauptteil soll dieser Filmstreifen stark fessende, geradezu erschütternde Momente aufweisen. Er wird für die hiesigen Clubmitglieder zu einem eindrucklichen Erlebnis werden. Behandelt wird die Geschichte eines notorischen Trunkers.

Der Jugendbekenntnistag wird am kommenden Sonntag (Dreifaltigkeit) in der St. Martinus-Pfarrgemeinde begangen. Zur Vorbereitung auf diesen Tag findet am Freitag um 20 Uhr in der Pfarrkirche eine Einweisungsstunde statt.

Zahlungsweise der Anliegerkosten

Vor und nach der Währungsreform — Ein Grundsatzurteil

Kreis Olpe. Nachstehender Bericht behandelt eine grundsätzliche Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Münster zu der Frage, wann Anliegerbeiträge fällig sind und wie sie gezahlt werden müssen. Es dürfte bei dieser Entscheidung bleiben, obwohl viele derartige Klagen aus dem Lande anhängig sind. Oftmals sind es Anlieger ganzer Straßenzüge, die wegen der Anliegerbeiträge Klage erheben. Nachstehende Grundsatzentscheidung bietet daher allen Landesverwaltungsgerichten die Möglichkeit, sich bei ihren Entscheidungen nach der Rechtsprechung des obersten Gerichts zu richten.

„Es ist unbillig von der Gemeindeverwaltung, die Bezahlung der Straßenaufbaukosten in DM-Beträge zu verlangen, obgleich für die Leistung nur RM-Beträge gezahlt wurden.“ Mit diesem Argument trat ein Hausbesitzer der Forderung seiner Gemeindeverwaltung entgegen, auf Grund des § 15 des Straßen- und Baufluchtengesetzes Straßenaufbaukosten zu zahlen, die in voller DM-Höhe verlangt wurden. Die Straße, an der der klagende Hausbesitzer gebaut hatte, war im Jahre 1938 also vor der Währungsreform angelegt. Sein Haus hatte er im Jahre 1952 erbaut.

Da die Fertigstellung einer Straße und die Errichtung eines Hauses die Forderung der Straßenaufbaukosten der sogenannten Anliegerbeiträge auslösen, so bestand der Kläger darauf, nur ein Zehntel der verlangten Summe zu zahlen. „Nach § 9 des Kommunalabgabengesetzes“, so führte der Hausbesitzer aus, „kann eine Gemeinde nur die tatsächlichen Ausgaben für eine Leistung zurückverlangen“, so wurde bemerkt und die volle DM-Zahlung abgelehnt.

Der Rechtsstreit hatte auch noch eine andere Seite. Der Nachbar des Klägers, der mit ihm zu gleicher Zeit gebaut hatte, hatte kurz vor der Währungsreform seine Anliegerbeiträge in RM gezahlt. „Was dem einen recht ist, ist dem andern billig“, bemerkte hierzu der Hausbesitzer und fand es „komisch“, daß er nun der „gut zahlende Kunde“ sein solle.

Die beklagte Gemeinde erwiderte, daß durch Zahlung der Anliegerkosten der Wert eines Hauses steige. Die Hausbesitzer, die bisher ihre Straßenaufbaukosten in RM aus irgend einem Grunde beglichen hätten, erhielten beim Verkauf des Hauses auch nicht ein Zehntel der Summe.

Am Bekenntnistag selbst ist um 6.45 Uhr Opferfeier und um 16.30 Uhr Bekenntnisfeier in der Martinskirche.

Ein Rheinisch-Westfälischer Posaunen- tag, an dem 1500 Posaunenbläser teilnehmen, findet vom 19. bis 20. Juni in Hamm statt. Der Ertrag des von der Kreissynode Hamm veranstalteten Posaunenfestes ist für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Pauluskirche in Hamm bestimmt.

Jäger tagen am 13. Juni

Jahresversammlung des Kreisjägersvereins

Kreis Olpe. Wie der Kreisjägersverein „Kurköln“ Olpe bekanntgibt, findet seine diesjährige Jahresversammlung am Sonntag, dem 13. Juni, um 16.30 Uhr in der Sauerlandhalle in Altenhundem statt. In der Versammlung hält E. von Haugwitz, Oberfeld, einen Lichtbildervortrag über „Das Wunder des Vogelzuges“.

„Was Du nicht willst, das man Dir tut“, bemerkte der Vertreter der beklagten Gemeinde.

Das Gericht entschied, die Straßenaufbaukosten sind in voller Höhe zu zahlen. Vier Jahre nach der Währungsreform könnten zunächst keine Währungsumstellungsgesetze mehr in Anspruch genommen werden. Auch bei einer Leistung der Gemeinde vor der Währungsreform sei es so, wie man es im Wirtschaftsleben handhabt, man müsse DM zahlen, auch wenn der zu erwerbende Gegenstand oder die Ware schon vor der Währungsreform in Händen des Veräußerers war. Wenn eine Stadtverwaltung vor der Währungsreform noch nicht fällige Anliegerbeiträge angenommen habe, so sei dieses ihre Sache, sie hätte es nicht brauchen. Allerdings könne sie heute nicht mehr die vollen DM-Beträge verlangen, so wurde entschieden zu der Frage, warum der Nachbar in RM habe zahlen können. M.

Besucher des Ev. Kirchentages

Vier Sonderzüge nach Leipzig

Kreis Olpe. Die Kirchentags Teilnehmer aus Westfalen können für ihre Fahrt nach Leipzig vier von der Bundesbahn eingesetzte Sonderzüge benutzen. Nach Mitteilung des westfälischen Kirchentagsausschusses verläuft der Sonderzugverkehr auf folgenden Strecken: 1. Sonderzug: Münster-Gütersloh; 2. Sonderzug (von Düsseldorf — Essen kommend): Bochum — Dortmund — Hamm — Soest — Lipstadt — Paderborn; 3. Sonderzug (von Köln-Wuppertal-Elberfeld kommend): Hagen — Schwerte — Arnsberg — Bestwig — Brilon-Wald — Warburg; 4. Sonderzug (von Koblenz-Bad Ems kommend): Limburg — Gießen — Fulda — Bera — Wartha usw. (Für Teilnehmer aus dem Siegerländer und Wittgensteiner Gebiet). Sämtliche Sonderzüge treffen voraussichtlich Dienstag, den 6. Juli, oder Mittwoch, den 7. Juli, dem Eröffnungstag des Kirchentags bis spätestens 15 Uhr in Leipzig ein und werden am Sonntag, dem 11. Juli, oder Montag, den 12. Juli, wieder zurückfahren. Alle Kirchentags Teilnehmer, die mit einem der Sonderzüge nach Leipzig reisen, sind verpflichtet, die Sonderzüge auch für die Rückfahrt zu benutzen.

Nur leichte Verkehrsunfälle

Trotz des starken Pfingstverkehrs

Kreis Olpe. Erstaunlicherweise haben sich während der Pfingstfeiertage trotz des starken Verkehrs nur einige leichte Verkehrsunfälle zugetragen. Man könnte mithin von einer verbesserten Verkehrsdisziplin sprechen. Doch muß erst die Zukunft beweisen, ob sich das Verhalten der Verkehrsteilnehmer von Grund auf gebessert hat. Die kommenden Wochen und Monate werden es zeigen. Und nun zu den Verkehrsunfällen im einzelnen: Am 5. Juni fuhr auf der Bundesstraße 55 in Olpe ein Kradfahrer von hinten auf einen fahrenden Pkw auf. An den Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. — Am 6. Juni streifte in der Straße oberhalb des Marktplatzes in Olpe ein Omnibus einen Pkw, wobei geringer Sachschaden hervorgerufen wurde. — Am 7. Juni wurde ein Pkw-Fahrer zwischen Neuenwald und Ovelsebene angeblich von einem entgegenkommenden Fahrzeug gebremst, so daß er gegen einen Baumstumpf geriet. Zwei Insassen des Personenwagens wurden verletzt; am Pkw entstand Sachschaden.

Gebühren erhöht

Kreis Olpe. In der letzten Kreistagsitzung beschlossen die Kreisvertreter eine neue Gebührenordnung, nach der die Gebührensätze auf Grund des Ergebnisses vorangegangener Vergleichsberechnungen angemessen erhöht wurde. Mit der Einrichtung einer Planungsabteilung ist eine Erhebung von Gebühren für städtebauliche Arbeiten notwendig geworden. Die Gebühren des Kulturbauamtes werden in Zukunft in Anlehnung an die feinere Staffelform der Gebührenordnung der Ingenieure in der Fassung vom 6. April 1937 erhoben. Die Gebührensätze sind dabei so bemessen, daß sie etwa die Hälfte der Gebühren der Privat-Ingenieure ausmachen.

Zur Frage des Familienministeriums

KAB erhielt Antwort auf eine jüngst gefaßte Resolution

Kreis Olpe. „KAB billigt die Familienpolitik“ — unter dieser Überschrift berichtete das „S.V.“ am 26. Mai 1954 über die Tagung des KAB-Bezirksverbandes Attendorf für die Dekanate Attendorf, Olpe und Elspe, die in Grevenbrück abgehalten wurde. Grundlegende Ausführungen machten auf dieser Tagung der Diözesansekretär Heitkamp und Kreissekretär Kämpfer. In einer Resolution an das Bundeskanzleramt und an die KAB-Leitung wurde ein klares Bekenntnis zum neuen Familienministerium abgegeben und die eingeschlagene Familienpolitik stark befürwortet. Welche Aufnahme diese einstimmig gefaßte Entschließung seitens der angesprochenen Stellen gefunden hat, geht aus den jetzt eingetroffenen Antworten hervor.

Der Bundesminister für Familienfragen, Dr. Wuermeling, schreibt unterm 3. Juni 1954 wie folgt: „Für die Uebersendung der Resolution der Kath. Arbeiterbewegung sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Sie dürfen versichert sein, daß ich meine Bestrebungen zum Wohle der deutschen Familie unbelirrt fortsetzen werde.“

Vom Staatssekretär des Bundeskanzleramtes in Bonn traf folgende Antwort ein: „Im Auftrage des Herrn Bundeskanzlers bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens vom 30. Mai 1954. Der Herr Bundeskanzler hat mit Interesse von Ihren Ausführungen Kenntnis genommen und sich besonders über das Verständnis gefreut, das der Schaffung des Familienministeriums entgegengebracht wird.“

Im obigen Zusammenhang ist eine uns schon seit Tagen vorliegende Presseauslassung über eine Hammer Tagung und die darin erwähnte Aeußerung des Bundesministers für Familienfragen bemerkenswert:

Auch eine Antwort

„Kann einen Seemann nicht erschüttern“

Olpe. Bundesfamilienminister Dr. Wuermeling legte bekanntlich vor kurzem in einer Kundgebung im hiesigen Schwanensaal sein Programm dar. In der Versammlung begegnete er keinem Widerspruch, nahm aber selbst zu den ihm in der westdeutschen Öffentlichkeit gemachten Vorwürfen Stellung, insbesondere gegen die Verdrehung bzw. Mißdeutung seiner Worte. Und das tat er jetzt auch bei einer Frauenkundgebung im Kurhaus Hamm. Der WAK berichtete hierüber u. a. folgendes:

„Es ist die vornehmste Aufgabe meines Ministeriums, die Familie vor dem Kollektiv und damit vor dem Staat zu schützen und dafür zu sorgen, daß sie und ihre Rechte nicht dort übergegangen werden, wo man an sie denken sollte“, erklärte der Bundesminister für Familienangelegenheiten, Dr. Franz-Josef Wuermeling.

ling, auf einer Frauenkundgebung des Dekanates Hamm im vollbesetzten Kurhausaal Bad Hamm. Der Bundesminister, der zu den umstrittensten, aber auch bekanntesten Mitgliedern der Bundesregierung zählt, erwies sich auch in Hamm als faszinierender, von der Sorge um das christliche Ordnungsbild in der Familie ergriffener Redner. Sein rhetorisches Temperament macht es erklärlich, daß seine Kritiker nicht immer mit seinen Formulierungen einverstanden sind.

Kein Wunder, daß ihnen — den Kritikern — eine einleitende Bemerkung des Ministers galt. „Es stürmt, schneit und hagelt“, sagte Dr. Wuermeling. Das müsse ein Mann im politischen Leben jedoch ertragen können. Zudem sei er alter „Mariner“, so daß er es mit dem Schläger halte: „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern...“

Bundesverdienstkreuz

Silbecke. Vom Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland wurde Fräulein Johanna Engelbertz für ihre mehr als 60jährige treue Dienstzeit auf dem Hofe der Familie Engelbertz in Silbecke das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Diese hohe Auszeichnung wurde dem heute 84 Jahre alten Fräulein Engelbertz in der vergangenen Woche in Anwesenheit der Familie Engelbertz und des Kreislandwirts Schürholz durch Landrat Metten überreicht. Bereits vor einigen Monaten wurde die Arbeitsjubiläum durch eine Ehrenurkunde des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe ausgezeichnet. Zu den Auszeichnungen die besten Glückwünsche des „S. V.“

Totenglocke

Kreis Olpe. Am 7. Juni verstarb in Hohl im Alter von 55 Jahren Albert Langenbach. — In Drolshagen verschied im Alter von 57 Jahren Frau Aenne Alterauge geb. Willeke, in Otfingen im Alter von 57 Jahren Frau Maria Stock geb. Meurer und in Schlenke im Alter von fast 71 Jahren Frau Therese Dickhaus geb. Albus. Die Verstorbenen mögen ruhen in Gottes Frieden!

Grevenbrück. Ein warenkundlicher Vortrag für die Mitglieder der Spargruppe Grevenbrück-Olpe findet am Mittwoch um 19.30 Uhr in der Realschule statt. Es spricht H. Leinhos von der Reese-Gesellschaft über Nahrungsmittel und Stärke-Erzeugnisse. Mit dem Vortrag ist ein Prokekochen verbunden.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamtauflage liegen 2 amtliche Wettseine der Westdeutschen Fußball-Toto G.m.b.H., Köln (West-Süd-Block), bei. Wir bitten, diese auszufüllen; sie werden von jeder Annahmestelle des Toto West angenommen.



Ein goldenes Jubiläum

Ein halbes Jahrhundert steht Sanella jetzt in Ihrem Dienst. Sanella hat sich Tag für Tag bewährt und damit das Vertrauen der Hausfrauen gewonnen. So bestätigt es sich immer wieder aufs neue: Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten. Sie ist ganz rein und garantiert frei von künstlichen Farbstoffen. Stets wird sie Ihnen auch in Zukunft zum soliden Preis nur das Beste bieten. Als äußeres Zeichen dafür erscheint Sanella jetzt in einer neuen Verpackung, in der goldenen Frischhaltepackung. Also auch weiterhin:



Alles Gute
mit Sanella

... in der goldenen
Frischhaltepackung

Ermordete Hauptmann Leech drei US-Offiziere?

Das Blutbad von Passau

Der größte und schwierigste Prozeß des US-Distrikt-Gerichts läuft demnächst an

VON HERMANN-WALDEMAR KELBERG

Frankfurt (Main). — Der größte und schwierigste Prozeß des US-Distrikt-Gerichts in Deutschland wird gegenwärtig in Frankfurt (Main) von Generalstaatsanwalt der US-Gerichte in Deutschland, Mr. William Canfield, vorbereitet. Nach acht Jahren ist man dem „Blutbad von Passau“ auf die Spur gekommen, bei dem in der Nacht zum 7. Januar 1946 drei US-Offiziere auf bestialische Art und Weise mit einer Axt erschlagen wurden. Angeklagt ist der ehemalige Stadtkommandant von Passau, der Ex-Hauptmann James M. Leech, der heute im Staate Ohio in der Stadt Lima in einer Ölfabrik beschäftigt ist. Leech soll damals die drei Kameraden mit einer Axt erschlagen und mit Benzin übergossen haben.

Das „Blutbad von Passau“ ist zur damaligen Zeit kaum der Öffentlichkeit bekanntgeworden. In einer beschlaggenommenen Villa hatten US-Soldaten ein grausames Bild vorgefunden: Verbrannt und gräßlich entstellt lagen drei Offiziere der US-Besatzungsmacht. Damals dachte die US-Polizei zunächst an einen Racheakt der deutschen Bevölkerung oder gewisser DP's. Die Ermittlungen der Militärpolizei wurden später ohne nähere Begründung eingestellt.

Auslieferungsantrag

Dem Generalstaatsanwalt in Frankfurt wurden aber jetzt Beweise zugetragen, die ihn zu einer Anklage wegen dreifachen Mordes und Brandstiftung gegen den Ex-Hauptmann Leech veranlassen mußten. Canfield hat nun in Washington einen Auslieferungsantrag gegen Leech gestellt. Nach den Vorschriften der US-Armee muß sich Leech vor einem Gericht der Besatzungsmacht in Deutschland verantworten. Es steht noch nicht fest, wann James Leech an das Oberste US-Gericht in Deutschland ausgeliefert wird. Der Hauptankläger der US-Gerichte in Europa, Thomas Lancia, glaubt, daß es noch einige Zeit dauern wird. Außerdem müssen eine Reihe von Zeugen aus den Vereinigten Staaten und aus anderen Befehlshabern der US-Streitkräfte gefunden und nach Deutschland gebracht werden.

Die drei Ermordeten gehörten zur Stadtkommandantur von Passau. Unter ihnen befand sich auch der Stadtkommandant. Sein Nachfolger wurde der heute des dreifachen Mordes verdächtige James Leech. Was ihn zu dieser grausamen Tat bewogen hat, ist selbst der US-Staats-

anwaltschaft noch unklar. Gut informierte Beobachter glauben jedoch, daß dieser Prozeß beachtliche Sensationen an das Tageslicht bringen wird. Die Untersuchungsakten weisen beachtliche Lücken in der Ermittlungsarbeit der US-Behörde auf.

Aufklärung verschleppt

Der Generalstaatsanwalt erklärte in einem Interview mit unserem lid-Korrespondenten, daß amerikanische Militärbehörden die Aufklärung der Bluttat verschleppt hätten. Erst 24 Stunden nach der Aufdeckung der furchtbaren Bluttat hätten die Armeedienststellen die Ermittlungen eingeleitet. Ein Arzt habe schon damals klar erkannt, daß die drei US-Offiziere mit einer Axt erschlagen worden sein müßten. Außerdem habe man in dem beschlagnahmten Nachbarhaus zu gleicher Zeit eine Axt vermisst. Zehn Tage später habe man diese Axt durch Suchaktionen verschiedener Taucher in der Donau gefunden. Die Donau fließt unmittelbar am Tatort vorbei.

Der US-Generalstaatsanwalt hat weiterhin herausgefunden, daß die nachbarlichen Häuser von den US-Polizei-Organen nicht durchsucht waren. Dadurch hätte der spätere Stadtkommandant und Ex-Hauptmann James Leech die Möglichkeit gehabt, seine blutbefleckten Uniformteile zu waschen. Es sei nach Ansicht des Generalstaatsanwaltes sowieso seltsam, daß ein Hauptmann der US-Truppen in der damaligen Zeit seine Uniform selbst gewaschen hätte.

Leech will sich nicht äußern

Unser Korrespondent hat außerdem mit Angehörigen der US-Truppen gesprochen, die sich vor kurzer Zeit mit dem angeblichen Mörder unterhalten konnten. Sie sagten, daß Leech erklärt habe, er wolle sich vorläufig zu der schwerwiegenden Anklage nicht äußern. Außerdem sei ihm die Anklage offiziell noch nicht mitgeteilt worden.

Wie aber kam der US-Generalstaatsanwalt an das Material? Es wurde ihm vom Oberstaatsanwalt in Landshut, Dr. Hermann Mühlhaus, zugeleitet. Die Passauer Landpolizei hatte schon damals, als in der brennenden Villa die Leichen verstümmelt aufgefunden wurden, einen gewissen Verdacht. Aber nach den Bestimmungen der Besatzungsmacht konnte sich die deutsche Polizei kaum in diese Angelegenheiten einmischen. Im Gegenteil:

Deutsche Kriminalbeamte, die sich in die Affäre einschalten wollten, wurden von den US-Behörden zurückgewiesen. Nach Ansicht der Passauer Landpolizei wäre die Tat sofort geklärt worden, wenn man die deutsche Polizei hinzugezogen hätte. Aber erst sieben Wochen nach dem Blutbad von Passau wurden deutsche Kripodienststellen von den US-Behörden gebeten, bei der Aufklärung zu helfen.

Mit dem Lügendetektor

Sollte Leech nach Frankfurt am Main kommen und dem Gericht überstellt werden, so wird die Anklagevertretung auch einen Lokaltermin in Passau beantragen. Es wird auch von der Möglichkeit gesprochen, daß sich Leech einer Untersuchung auf dem Lügendetektor (Polygraph) unterziehen soll, vorausgesetzt, daß er selbst damit einverstanden ist. Der in Frankfurt stationierte Lügendetektor gehört der 24. CID (Criminal Invaders Division) und es wurden auf ihm schon 350 Personen angeschnallt, um durch Messungen von Blutdruck, Pulsschlag und Transpiration während der Vernehmungen die Erregung zu prüfen und so die Wahrheit zu finden. Tatsächlich haben von 150 Personen, die sich auf dem Lügendetektor verdächtig machten, fast 100 nachher freiwillig die Tat gestanden. Der Prozeßtermin hängt von der Auslieferung des Angeklagten ab.

Der Bohrer stieß auf vier Zentner Dynamit

Iffezheim. — Auf acht Kisten mit vier Zentner Dynamit und dem dazu gehörigen Zündmaterial stießen Arbeiter am Samstagmittag, als sie die Reste einer 1945 gesprengten Bachbrücke bei Iffezheim in Baden in die Luft sprengen wollten. Die Bohrungen für die neuen, wesentlich kleineren Sprengladungen waren nahezu fertig, als der Bohrer etwas tiefer in den Boden eindrang und auf die Dynamitkisten stieß. Wären die Kisten nicht gefunden worden, hätte die Sprengung zweifellos erheblichen Schaden angerichtet.

Hände weg von Munition!

Durch Blindgänger getötet

Elfjähriger wurde durch Leichtsinns des Vaters zum Krüppel

Fallingb. — Beim Hantieren mit einem Granaten-Blindgänger wurde am Montagabend der 42 Jahre alte Bauhilfsarbeiter Curt Paul aus Fallingb. so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb. Sein elfjähriger Sohn Bodo verlor den linken Arm, ist aber außer Lebensgefahr. Vater und Sohn hatten den Blindgänger mit einem Hammer bearbeitet.

Tribüne brach zusammen

Westerkappeln. — Beim traditionellen Pferderennen in Westerkappeln stürzte am Montagabend eine Tribüne, auf der über 70 Zuschauer standen, infolge Überlastung ein und riß die Besucher mit in die Tiefe. Ein Erwachsener und ein Kind wurden schwer verletzt. Große Aufregung gab es

Bühnenbrut

Weil drei Meisen- und Finkenpaare ihre Nester in dem Bühnenbild der Naturbühne Elpe aufgeschlagen haben, müssen die Umbauarbeiten für das diesjährige Festspiel für einige Tage unterbrochen werden. Als die gotische „Kathedrale von Reims“ für das neue Spiel um die heiligen Bonifatius in eine romanische Kirche verwandelt werden sollte, wurden die drei Nester mit noch nicht flüggen Jungen entdeckt. — Diese Verzögerung stellt den Premiertermine jedoch nicht in Frage, teilte die Leitung der Naturbühne in Elpe am Dienstag mit. Die Uraufführung des von Klaus Rohr geschriebenen Bühnenspiels „Bonifatius“ findet am 4. Juli statt.

Die Kammer erklärt, sie wolle mit dieser Senkung der Umlage nicht nur den Verwaltungsbehörden von der kleinsten Kommune bis zur Landesregierung, sondern auch der gesamten Öffentlichkeit ein Beispiel dafür geben, daß eine echte Lastensenkung heutzutage nicht nur diskutiert, sondern auch in einer fühlbaren Weise durchgeführt werden kann. Zugleich sei die Senkung eine Art Anerkennungs-

begonnen, härteste Strafen für Autoräuber zu verhängen. Das Frankfurter Jugend-schöffengericht ist der Ansicht, daß jetzt endlich etwas gegen die Autogangster gehen muß. So wanderten gleich drei Jugendliche ins Gefängnis, die trotz ihres monatlichen Verdienstes von 700 und mehr Mark Spritztouren mit gestohlenen Fahrzeugen unternahmen, die sie zu Schrott fuhren oder ausraubten. Sie fuhren sogar mit einem gestohlenen „Kapitan“ bei ihrer Arbeitsstelle vor. In Limburg allerdings fuhren drei junge Leute mit einem gestohlenen Kraftwagen gegen einen Baum. Die „Freundin“ der drei saß am Steuer. Alle drei — noch halbe Kinder — waren auf der Stelle tot.

Auffällig ist die Tatsache, daß die Burschen immer noch ihre Beute absetzen können. Sie bedienen sich dabei zweifelhafter An- und Verkaufsläden, die in den westdeutschen Großstädten in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Trümmerboden schossen und den Dieben lächerliche Preise für das Diebesgut bezahlten.



Beim Zigarettenrehen in voller Fahrt

Betrunkener stürzte aus D-Zug

Unverletzt und schlafend in einem Kleefeld aufgefunden

Bietigheim. — Unwahrscheinliches Glück hatte ein 40 Jahre alter Este, der in der Nacht zum Sonntag zwischen Durmersheim und Bietigheim (Baden) aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Schnellzug nach Basel gestürzt war. Der Unfall wurde bemerkt, als das Personal des Bietigheimer Bahnhofs feststellte, daß das Signalgestänge auf freier Strecke verbogen war. Wenige Meter davon entfernt fanden die Bahnbeamten, fein säuberlich auf dem Bahndamm aufgestellt, ein Paar Schuhe. Von dort führte eine Zickzackspur in einen

Kleeacker, wo der Este unverletzt im tiefen Schlaf lag. Über die Ursache des Unfalls machte er zunächst verworrene Angaben. Zuletzt erklärte er, er sei aus dem Zug gefallen, als er sich eine Zigarette drehen wollte. Es wird angenommen, daß er bei dem Sturz völlig betrunken war.

Tödlicher Schlag in der Badewanne

Neubeckum. — Am Samstag kam eine 17-jährige Hausangestellte einer Neubeckumer Gastwirtschaft in der Badewanne ums Leben. Die Polizei vermutet in ihrer Mitteilung vom Dienstag, daß sie während des Badens mit der elektrischen Leitung in Berührung kam und durch den Strom getötet worden ist. Neben der Badewanne stand ein elektrischer Ofen. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ist ein Verbrechen oder Selbstmord ausgeschlossen.

Kinder fanden Leiche

Holzwickede. — Bei einem Ausflug fanden Schüler in einem Wäldchen bei Holzwickede am Pfingstmontag die Leiche des 22-jährigen Günther Gieschen aus Hengsen (Kreis Unna). Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Wie die Polizei in Holzwickede mitteilte, hat sich Gieschen vermutlich vor mehreren Wochen mit einem Drahtseil erhängt.

Nachahmenswerte Beispiele in Münster:

Private „Verwaltungsreform“

Industrie- und Handelskammer senkte Umlage von 7 auf 3 Prozent

Münster. — Eine bemerkenswerte Entscheidung traf die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Münster. Sie setzte die Umlage, die die beitragspflichtigen Firmen an die Kammer zu entrichten haben, von 7 auf 3 Prozent des Gewerbesteuermaßbetrages herab. Diese Maßnahme gilt nicht nur für das neue, sondern auch für das verflossene Rechnungsjahr. Der Grundbeitrag, der für die eingetragenen Unternehmungen 25 und für die nicht eingetragenen 12 Mark beträgt, wird unverändert beibehalten.

Diese Senkung ist auf Grund einer besonders sparsamen Finanzgebarung der Kammer nach dem Kriege möglich geworden. Die in den vergangenen Jahren unerwartet eingegangenen Mehreinnahmen hat sie nicht, wie das manche Stellen der öffentlichen Hand tun, zu laufenden Mehrausgaben verwendet, sondern angesammelt und jetzt also zu einer echten Umlagesenkung benutzt. Lediglich der unumgängliche Wiederaufbau des im Krieg zerstörten Kammergebäudes ist aus diesen Rücklagen finanziert worden.

Die Kammer erklärt, sie wolle mit dieser Senkung der Umlage nicht nur den Verwaltungsbehörden von der kleinsten Kommune bis zur Landesregierung, sondern auch der gesamten Öffentlichkeit ein Beispiel dafür geben, daß eine echte Lastensenkung heutzutage nicht nur diskutiert, sondern auch in einer fühlbaren Weise durchgeführt werden kann. Zugleich sei die Senkung eine Art Anerkennungs-

gabe für ihre beitragspflichtigen Firmen anlässlich des bevorstehenden Jubiläums des hundertjährigen Bestehens der Kammer.

Raubüberfall auf zeltende Paare

Koblentz. — In der Nacht zum Pfingstmontag wurde an der Rheinbrücke von Engers ein Raubüberfall auf zwei in Zelten übernachtende Brautpaare aus Datterode (Kreis Eschwege) verübt. Einer der Räuber, der 24-jährige Heinrich Debrich aus Bendorf-Sayen (Kreis Koblenz) konnte von den Zelten überwältigt und der Polizei übergeben werden. Der zweite, ebenfalls aus Bendorf-Sayen stammende Räuber, konnte in der Dunkelheit entkommen. Beide hatten sich kurz nach Mitternacht an die Zelte herangeschlichen und plötzlich mit einem Beil auf die Schlafenden eingeschlagen. Eine Frau wurde an Kopf und Rücken verletzt.

Brücke stürzte ein

Lotte. — Unter dem Gewicht einer Zugmaschine mit Anhänger brach am Pfingstmontag die Hasebrücke bei Lotte (Kreis Tecklenburg) zusammen, so daß Maschine und Anhänger in den Fluß stürzten. Wie die Polizei mitteilte, konnte ein Bauernschn im letzten Augenblick abspringen. Der Fluß mußte gestaut und ausgepumpt werden, ehe man die Zugmaschine und den Anhänger mit einem Hebekran bergen konnte. Die Brücke ist völlig zerstört.

Internationale „Größe“

Taschendiebin in Köln verurteilt

Aus der „Schule“ der eigenen Mutter hervorgegangen

Köln. — Das Kölner Schöffengericht verurteilte am Dienstag die 26-jährige Verkäuferin Nora Koronka aus Frankfurt, gebürtig aus Breslau, wegen Taschendiebstahls im Rückfall zu einem Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Zuchthaus beantragt.

Die Angeklagte, die zu einer bei zahlreichen deutschen und ausländischen Gerichten bekannten internationalen Taschendiebesbande gehört, stahl am 3. Mai 1952

im Kölner Hauptbahnhof zusammen mit einem entkommenen Komplizen einem Fabrikanten aus dem Bergischen Land die Brieftasche mit 2800 Mark. Beide waren dem Fabrikanten beim Besteigen des Zuges „behilflich“ gewesen.

Nora Koronka fuhr dann nach Hamburg, wo sie ebenfalls ihre „Fingerfertigkeit“ bewies, aber gefaßt wurde. Ihre eigene Mutter hatte sie zu Taschendiebstählen geführt.

Todessturz eines Fliederdiebes

Lüdenscheid. — Der seit dem 2. Juni als vermißt gemeldete vierzehnjährige Hilfsarbeiter Claus-Dieter Mühlhaus aus Lüdenscheid wurde am Montagabend von Kindern im Park einer Lüdenscheider Villa tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Junge, nachdem er Flieder gestohlen hatte, von einer Gartenmauer gestürzt war und dabei einen Schädelbasisbruch erlitten hatte.

Drei Männer mit Axt niedergeschlagen

Entsetzliches Verbrechen im Moor

Ein Mann getötet — Zwei Schwerverletzte in Lebensgefahr

Rotenburg. — In einem einsamen Moor bei Lauenbrück in Niedersachsen schlug am Pfingstmontag der 42 Jahre alte F. und W. Friedrich Frick aus Lauenbrück den Mieter seines Behelfsheimes, Otto Stieber, dessen schwerkranke, beschuldigte Sohn und den eigenen älteren Bruder mit einer Axt nieder. Der 50 Jahre alte Stieber starb auf dem Transport in das Rotenburger Krankenhaus. Sein Sohn und der Bruder des Landwirts schweben in Lebensgefahr.

Nach den Ermittlungen der Verdener Mordkommission wollte Frick seinen Bruder, der geistig nicht voll zurechnungsfähig sein soll, beim Torfstechen im Moor aufsuchen. Dabei geriet er mit Stieber, dessen Sohn und dem Bruder in einen Wortwechsel und schlug die drei nieder. Der Landwirt soll seinen Bruder „zur

Strafe“ ins Moor geschickt haben, weil sich dieser oft tagelang vom Hof entfernt und herumgetrieben habe. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

8000 Gläubige in Coesfeld bei der Kreuztracht

Coesfeld. — Die Stadt Coesfeld im Münsterland erlebte am Dienstag die traditionelle große Kreuztracht. Wie in jedem Jahr zog am Dienstagmorgen ab 7 Uhr die Prozession etwa sieben Stunden lang den Kreuzweg wie in jedem Jahr. Etwa 8000 Gläubige nahmen teil. Nach alter Tradition wurde das heilige Kreuz — etwa 1150 Jahre alt — zunächst von Stadtverordneten aus der Kirche herausgetragen. Auf dem Kreuzweg wurde es dann von den Männern der einzelnen Pfarren übernommen.

Von der Nordsee bis an die Alpen:

Fahndung nach Autoräubern

Trauriger Rekord: Im vergangenen Jahr wurden 12 000 Kraftfahrzeuge in der Bundesrepublik gestohlen — Zu Schrott gejagt oder demontiert — Ruhrgebiet als Zentrum der „Auto-Friseure“

Frankfurt (Main). — Die Bundesrepublik kann einen traurigen Rekord verzeichnen: Innerhalb ihrer Grenzen werden gegenwärtig die meisten Fahrzeuge gestohlen, ausgeraubt oder von den Dieben zu Schrott gefahren. Solche Zahlen hat selbst Amerika — relativ gesehen — nicht zu verzeichnen. Allein im vergangenen Jahr wurden in Westdeutschland über 12 000 Kraftfahrzeuge aller Art gestohlen, ausgeraubt und geplündert. Von der einfachen Thermosflasche eines Vertreters bis zum luxuriösen Biberpelz der Filmschauspielerin Zarah Leander haben die Diebe alles mitgenommen und wieder „verkauft“. Unzählige Fahrzeuge wurden in ihre Bestandteile zerlegt, stückweise verkauft oder nach einem ausgeklügelten System zu neuen Fahrzeugen umgebaut.

Eine große Anzahl solcher „Autofriseure“, die gewerbsmäßig gestohlene Fahrzeuge verwandeln, sitzen besonders nach Ansicht von Beamten der Bundeskriminalpolizei im Ruhrgebiet. Von dem dortigen „Hauptquartier“ aus werden die Fäden gesponnen. Die Zahl der Autodiebe im Bundesgebiet ist Legion. Ein Heer von geschulten Kriminalbeamten fahndet täglich von der Nordsee bis zu den Bayerischen Alpen, von Hannover bis nach Kon-

stanz, von Hof nach Aachen nach Banden und Einzelgängern. Täglich werden die Listen der gestohlenen Fahrzeuge vergrößert, die Kennzeichenlisten sehen aus wie die Gewinnlisten staatlicher Lotterien. Selbst die INTERPOL fahndet nach den Autoräubern aus der Bundesrepublik in den angrenzenden Auslandsstaaten.

In Frankfurt, Mannheim, Hamburg und München haben die Gerichte

Dieses lebende bunte Knäuel

mit dem sich ein Wärter des Wuppertaler Zoos so farbenprächtig drapiert, sind die Insassen einer tierischen Kinderstube: drei sieben Wochen alte Pumas, ein gleichaltriger Tiger und drei junge Hunde, deren Mutter das ganze Baby-Völkchen auf das Beste versorgt — wie es einer uneigennützigsten Amme zukommt. Dazu gehört auch die Erziehung zur gegenseitigen Toleranz, die (nach Hörsagen) den Gepflogenheiten in einem menschlichen Kindergarten nicht nachsteht.

D

Bücher

Es gibt einbrüche in Upsal mit silbernen Pergamenten, die Gut Versteigern. Auch Vermögen Übertrag dem per Einband, handelt Hunderte mamenten einem modern handelte Nigerdiensten Verfarbe Regen. I zehh Kop sammlun lierten Stä denen je H. Ban denen je war, erhl Seide. Di rikanisch schmückt strationen kosten v Dollar g Als vor drucke a wöhnlich raturwerl Typ des, weidlich spottete i nen „Na Bücher an. Und ums Jahr Schätze n ohne sie Daß Bü den, ist Vicente

B

Die Ref

Grundun Grundlag Ablösung turepoche sind das „Apo sionsbüsch Fränkisch mischen S

Winfride um das J im s dw stammte a Geschlechte Exeter un sionstätig geblichen Evangelium risation d damalige

Kri Das ch zu dieser 2 worfen, V Araber, d näen vor drängten d sen gegen und Baye keit zurück denen alle im hoffnun meier, die Großen der königlichen Organisati die selbst waren ver Händel ver ging der Wege. Das des von Völkerwan Missionare nicht mehr

In diese zische Refo ringen un Klöster al und der sierte. Bon Tätigkeit r wollen — mäßigkeit zwiespältig Ppins d nehmungen gegenbrach Australien behaltlos a

Rec Von Thü Bonifatius altgerman war. Hier Amöneburg seine Lieb wo dann wurden. Z

Der Bücherwurm stirbt aus

Büchnarren, die zu Verbrechern wurden — Einbände für 180 000 Dollar

Es gibt Bücher, die unbezahlbar sind. Im einbruchssicheren Schrank einer Bibliothek in Upsala wird ein Kodex aufbewahrt, der mit silbernen Buchstaben auf purpurnem Pergament geschrieben ist. Und die 42zeilige Gutenbergbibel brachte es auf einer Versteigerung auf 300 000 Dollar.

Auch Einbände von Büchern können Vermögen wert sein. Die handschriftliche Übertragung des Korans, die Afghanistan dem persischen Kaiser schenkte, hat einen Einband, der 180 000 Dollar kostete. Es handelt sich um dicke Goldplatten, die mit Hunderten von Perlen, Rubinen und Diamanten verziert sind. In Amerika war vor einem Menschenalter der „Nigereiband“ modern bei den „Obereihundert“. Es handelte sich um Ziegenhautleder aus den Nigerdistricten, das mittels eines geheimen Verfahrens gefärbt worden war. Diese Farbe verblaßte nie und ertrug Sonne wie Regen. Pierpont Morgan hat die ersten zehn Kopien des Katalogs seiner Miniatur-sammlungen in prächtige Deckel mit ziselierten Silberbeschlägen binden lassen, von denen jeder ein Vermögen kostete.

H. Bancrofts „Buch des Reichthums“, von denen jedes Exemplar 2500 Dollar wert war, erhielt einen Einband in goldfarbener Seide. Die Deckel waren von ersten amerikanischen Künstlern mit Malereien geschmückt, das Buch selbst mit 3000 Illustrationen ausgestattet. Die Herstellungskosten wurden — vor 1914 — auf 500 000 Dollar geschätzt.

Als vor rund 500 Jahren die ersten Buchdrucke aufkamen, so daß sich auch ein gewöhnlicher Sterblicher ein schönes Literaturwerk kaufen konnte, entstand der Typ des „Büchnarrens“, über den man sich weidlich lustig machte. Sebastian Brant spottete in seinem im Jahre 1496 erschienenen „Narrenschiff“ über die Leute, die Bücher aufstapeln, um gelehrt zu erscheinen. Und ein Nürnberger Maler karikierte ums Jahr 1700 die Bücherwürmer, die ihre Schätze nur abstauben und darin blättern, ohne sie je zu lesen.

Daß Büchnarren zu Verbrechern wurden, ist nicht so selten. Der Spanier Don Vicente lebte vor einem Jahrhundert in

einem Kloster zu Tarragona. Als es aufgelöst wurde, flüchtete er mit den wertvollsten Büchern nach Barcelona. Einmal mußte er aus Not ein kostbares Werk verkaufen, von dem er sich nicht trennen konnte. Darum schlich er dem Käufer nach, ermordete ihn und raubte ihm das eben verkaufte Buch. Bei einem zweiten Versuch wurde er verhaftet, als er einen Käufer seiner Bücher anfaß. Obwohl er erklärte, unter einem unnatürlichen Zwang gehandelt zu haben, wurde der Büchnarr hingerichtet.

Ein anderes Verbrechen aus Buchleidenschaft ereignete in der Leipziger Gegend großes Aufsehen. Dort besaß ein Mann eine wertvolle Bibliothek, die er immer mehr vergrößerte. Um sich Geld dafür zu beschaffen, beging er einen Doppelmord. Er fuhr mit begüterten Händlern in einer Postkutsche und bot ihnen unterwegs vergifteten Schnupftabak an. Nachdem sie tot waren, raubte er ihre Geldkassen und floh. Bei einem dritten Mordversuch wurde er ertappt und lebenslang eingesperrt, als Geisteskranker.

Unsere Welt ist leider immer ärmer an Büchnarrenden, und der Bücherwurm hat längst dem „Künararren“ Platz gemacht.

Aus unserer BÜCHERKISTE

R. J. Forbes: Vom Steinbeil zum Ultra-schall. Aus dem Holländischen von Werner von Grünau und Wilhelm Pferdtkamp, Paul-List-Verlag, München, 372 S. Illustriert, 15,80 DM.

Der niederländische Professor Forbes hat diese fünftausendjährige Geschichte der Maschine geschrieben, die Geschichte der Technik, beginnend bei den Ägyptern, Ägyptern, Arabern, Griechen und Römern und ins Zeitalter der Überschallgeschwindigkeit und der Kernspaltung hineinreichend. Der Verfasser ist keineswegs nur ein Historiker, schon gar kein dozierender; seine Schilderungen lesen sich wie ein spannungsreicher Roman — zumal dann, wenn von Entdeckungen die Rede ist, die erst Jahrzehnte,

Neuigkeiten

Gerh. Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ führt die Landesbühne Rhein-Main in einer Sondervorstellung und mehreren Wiederholungen während des Schlesiertreffens vom 15. bis 18. Juli in Frankfurt a.M. auf.

Die szenische Dichtung „Prozeß der Jeanne d'Arc“ von Thierry Maulnier erlebt ihre deutsche Erstauflührung bei den diesjährigen Freilichtspielen in Schwäbisch Hall. Die mächtige Treppe vor St. Michael ist eine der schönsten Freilichtspielstätten Westdeutschlands. Die Titelrolle spielt Ruth Niehaus, die vor einigen Jahren als Gretchen bereits einen großen Erfolg hatte.

Fritz Büchtners, der Musikpreisträger der Stadt München, hat ein abendfüllendes Chorwerk für großes Orchester nach der Apokalypse vollendet. Das Werk wird im Juni in Hamburg uraufgeführt.

„Enthüllungen eines Familienvaters“ von Giovannino Guareschi, dem Autor von „Don Camillo und Peppone“, erschien bereits in der achten Auflage, mit 360 Zeichnungen, im Donau-Verlag Wien-München.

Z. T. Jahrhunderte später praktische Nutzanwendung finden konnten: Mit dem Dampf konnte der Mensch bereits vor 300 Jahren arbeiten, doch das erste Dampfschiff überquerte erst 1816 den Ozean. Im Jahre 1842 erfand man bereits einen Sender, der Bilder ausstrahlte, die empfangen werden konnten, doch erst 80 Jahre später machten wir von dieser Erfindung Gebrauch. — Der Leser erlebt den imponierenden Siegeszug der Technik durch die Jahrtausende in enger Koppelung mit den Schicksalen der Länder und Völker, auf deren Grenzen die maschinelle Entwicklung keine Rücksicht zu nehmen pflegt. Das alles wird durch die Kunst einer prägnanten, eingängigen Darstellung dem Leser wie eine belehrende Unterhaltung geboten, deren Reiz er sich nicht mehr zu entziehen vermag, wenn er die ersten Seiten des Buches gelesen hat.

Dr. F. Nettesheim: Gegensätze in der Ehe. Verlag Rudolf Wiechelt, Iserlohn, 87 S. Daß sich Gegensätze nicht nur anziehen, sondern unter Umständen auch abstoßen können, ist leider eine Erfahrungstatsache. In einem kleinen Bändchen schreibt ein Arzt aus der Sicht des Mediziners und des Psychotherapeuten etwas sehr Gescheites zu diesem Thema. Er schreibt es populär — und das ist ein Vorzug seines begrüßenswerten Unterfangens. Gleichgültig, ob er über Liebe, Verliebtheit und das Leib-und-Seelen-Problem in der Ehe oder über Neurosen, Komplexe und andere Abwegigkeiten der Partner schreibt, immer wieder hält er seinen Lesern gleichsam einen Spiegel vor, erleichtert ihm das Begreifen der eigenen Persönlichkeit. Damit eröffnet er dem einzelnen Partner die Möglichkeit, sich über die jeweilige (kritische) Situation zu erheben. Und das ist doch wohl wesentliche Voraussetzung eines fest gegründeten Zusammenlebens.

Fibel der Meeresheilkunde. Herausgegeben vom Deutschen Bäderverband in Bonn. Bekannte Bäderärzte von der Küste haben in dem vorliegenden Büchlein die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Meeresheilkunde zusammengetragen und für den beratenden Hausarzt im Binnenland Indikationen und Kontraindikationen für Seebäder herausgestellt. Abschließend gibt die „Fibel“ eine Übersicht über die deutschen Nord- und Ostseebäder und deren unterschiedlichen Heilanzeigen.

Ulrich Klever: Der Hundeknigge. 202 S. 1,90 DM. Paul List Verlag, München. Wer sich jahrelang einbildete, nicht nur ein Hundefreund zu sein, sondern auch den Umgang mit diesen unseren vierbeinigen Hausgenossen zu verstehen, dem beweist dieses Büchlein nachdrücklich das Gegenteil. Es gibt eine ganze Menge daraus zu lernen. A. H.

Die friesische Bedrohung

Bonifatius war indes seit 747 Primas des Fränkischen Reiches mit dem Sitz in Mainz. Sein Werk war vollendet, bis auf die Missionierung der Sachsen und Friesen. Über sie ging der Weg an die westfriesische Küste, wo die Brüder aus dem Kloster Exeter das deutsche Land betreten. Freilich hatten die Friesen unter ihrem Herzog Aldgisil um 670 das Evangelium angenommen. Der heilige Willibrord hatte das Königsgut in Utrecht von dem Merowing Pipin als Bischofssitz erhalten. Aber Herzog Radbod schüttelte die fränkische Oberherrschaft wieder ab und mit ihr den christlichen Glauben. Die Kirchen in seinem Lande wurden zerstört. Die Seewege jedoch nach England und Schweden und die Handelsstraßen nach Paris und Köln blieben fester in seiner Hand denn je. Herzog Radbod saß wie die Spinne im Netz über dem Norden des Frankenreiches.

So brach Bonifatius noch einmal auf. Mit der Fällung der Donareiche bei Geismar hatte er den Trotz der Sachsen gebrochen und die Missionierung des Landes gekrönt. Jetzt sollten die Friesen dem Glauben zurückgewonnen werden und dem

Reich der Frankenkönige. Aber seine Reise endete am Flusse Borne bei Dokum, wo er von einer heidnischen Schar überfallen und am 5. Juni 754 mit seinen Begleitern erschlagen wurde. Sein Tod war das Signal für die fränkischen Herrscher, Friesland wurde im Kriegszug unterworfen.

Fünfzig Jahre später stand das abend-ländische Kaiserium über Europa. Bonifatius hatte ihm die Voraussetzungen gegeben, das Sinnbild und die Einheit unter dem Bogen der Kirche.

Die Kunst, Fliegen zu fangen

Von Erika Lengnick

Die große Glatze meines Großvaters leuchtete wie die Sonne. Wir mochten uns, er und ich, und er hatte mich dazu aus-ersehen, ihm beim Mittagsschlaf die Fliegen wegzufangen. Da das Wohnhaus des Gutes dicht bei den Stallungen lag, gab es derer sehr viel. Für mich war es eine gute Ein-nahmequelle, denn ich bekam einen Gros-chen für drei Stück. Außerdem partizi-pierte an der Prozedur der Laubfrosch im Terrarium. So schloß sich der Kreis or-ganisch, was immer das Zeichen für eine gesunde Landwirtschaft ist.

Wie alles Eßbare auf dem Gut nahmen auch die Fliegen von den Ställen ihren Ausgang, schwirrten dann in die Küche und plagten zu guter Letzt die Menschen im Wohnhaus. Im Stall zerklatschte man Fliegen und Bremsen mit der flachen Hand an den Leibern von Pferden und Ochsen. Das war brutal, aber notwendig. In der Küche fuhren sie bei einer aufsteigenden Bewegung als schwarzer Schleier von der warmen Herdplatte empor. Da hinein zu langen und mehrere auf einmal zu erwischen, war einfach. Das war Treib-jagd und bedurfte keiner Kunstgriffe. Ich habe deswegen auch immer den kleinen tapferen Schneider verachtet, der mit seinem Sackgut sieben zugleich auf seinem Musbrot erschlug. Sein Brot erinnerte überdies an die ordinären Fliegenfänger, die ganz hinterhältig die Teufelsbrut fest-leimen.

Nein, spannend wurde der Fliegenfang erst neben dem Sofa des schlafenden Groß-vaters. Er lag, königlich auf dem Rücken ausgestreckt, die Hände fromm über dem Bauch gefaltet. So erinnerte er an die steinernen Bischöfe, die unbeweglich in der Schöfkirche auf ihren Tumben ruhten. Diese ließen sich in ihrem Schlaf von kei-ner Fliege mehr stören. Sie schienen nur angestrandet auf die Posaune des Jüngsten Gerichts zu lauschen. Meinen Großvater dagegen störte während des Mittagsschlafs kein Lärm.

Ich saß wie der Jäger auf dem Hoch-sitz und spähte umher. Mein System war ausgeklügelt. Die Psyche der Fliegen hatte ich empirisch erforscht. Seitlich sehen sie mit ihren raffinierten Netzaugen beson-ders scharf, während ihre Aufmerksamkeit nach vorn und hinten nachläßt. Ich kam mit der hohlen Hand nur von vorn oder hinten. Wenn eine so da saß, ihre zierli-chen Drahtbeinchen wechselseitig über-einanderstreckte, dann, wie eine Katze, auch am Kopf putzend, der seinerseits drahtdünn auf dem Leib steckte, dann ruckte ich mit der Hand bis auf zwei Handbreit an sie heran. Sie stutzte und hörte auf zu putzen. Das war die Schreck- oder Warn-sekunde. Die mußte man abwarten. Bis sie sich außer Gefahr wähnte und das Bein-streifen von neuem begann. Es er-innerte mich an die flinken Nadeln von Großmutter Stricktrumpf. Sodann legte man sie mit der Hand hinweg, und — sie war in der hohlen Faust gefangen. Sie surrte verzweifelt. Ein helles Angstsurren.

Und das mit Recht. Ich zerquetschte sie nie, sondern schlich wie ein Fuchs über die Dielen zum Terrarium, schob die Glas-platte zurück und warf sie hinein, und — schwupp, da hatte sie der Frosch ver-speist. Er — sein Name war Maximilian — brauchte am Tage als Minimum neun mit-telgroße. Er hatte es gut bei mir.

Nun gibt es drückende Tage, an denen Mensch und Tier träge, das Kleinstvieh aber aufässig wird. Und an solch einem Tage geschah es. Die Fliegen surrten wild und blutigerig. Ich war ein ungeschickter Jäger. Einige waren mir schon ausgekom-men. Erhitzt und aufgeregt klebte ich an der Stuhlkannte, fuchtelte mit dem Tas-schentuch umher, keineswegs mehr Herr der Lage. Immer surrten sie wieder her-an, obstinat und unverschämt. Eine von ihnen, eine dicke mit schillerndem Leib, setzte sich wiederholt auf meine rechte Hand. Das war der Gipfel der Raffinesse. Gegen diese Fliege kam ich nicht auf. Da-

Hans Moser wurde vom Wiener Burgtheater für die Rolle des alten Weirung in der Neuinszenierung von Schnitzlers „Liebelei“ verpflichtet, die während der Wiener Fest-wochen herauskommt. Hans Moser tritt damit zum ersten Male im Burgtheater auf. Seine Partnerin-nen sind Inge Konradi und Susi Nicoletti. Ernst Lothar führt Regie.

bei flog sie nur noch schwerfällig. Ein Flügel und ein Bein waren lädiert. Und plötzlich erkannte ich sie wieder. Gestern beim Kaffee hatte Tante Adelaide, senti-mental wie sie war, eben diese Fliege aus der Tasse gefischt. Sie könne keine Krea-tur leiden sehen, hauchte sie elegisch mit einem wütenden Seitenblick auf mich. Das war sie, die Gerettete, der Störenfried beim Kaffee. Und jetzt plagte sie den Groß-vater.

Es packte mich ein großer Zorn auf die Fliege oder auf die Tante — wer kann Ursachen seiner Wut entwirren? — und da, da — richtig, saß sie frech auf Großvaters Glatze. Ich vergaß alles: meine Mission, die Heiligkeit des Mittagsschlafs und klatschte die freche Schmeißfliege mit der flachen Hand tot — zu Brei. Großvater fuhr mit einem Gebrüll empor, und durch das ungewöhnliche Geräusch zu dieser un-gewöhnlichen Zeit angelockt, stand die dürre, sentimentale Tante in der Tür.

Dem schmählich entehrten Schläfer mit dem flach geklatschten Insekt auf der Ju-piterstirn bedeutete ich verwirrt, das sei die Fliege, die Tante Adelaide gestern aus der Tasse...

Großvater begriff. Auch er konnte die Tante nicht leiden. „Da hast du's. Das kommt von der Verwilderung der Sitten. Fliege muß Fliege bleiben!“ fuhr er sie an. Die Gescholene flatterte hinweg. Es war meine größte Jagdniederlage, und an jenem Tag habe ich dem tapferen Schnei-derlein Abbitte geleistet.

Wissen und Lieben

Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. R. Benz — Zeichender des Genialen

Das forschende Schauen und deutende Betrachten des Literar- und Kunsthistorikers Richard Benz gilt vor allem dem Phänomen von Barock, Klassik und Romanik. Dieser Dreiklang der Epochen, Stille und geistesgeschichtlichen Wegrich-tungen tönt mächtig im Werk dieses Au-tors wider, der ein Zeichender des Ge-nialen und ein Quellsucher des Schöpferischen ist. — Mit seinem Werk „Die Zeit der deutschen Klassik“ (Reclam) schuf er das großartige Wesens- und Lebensbild des klassischen achtzehnten Jahrhunderts.

Das nun tut Benz. Er tut es zum Bei-spiel in seiner geradezu erregenden Dar-

stellung des „Falles Winckelmann“, den er einen „fernen, antiquarischen“ Träumer, einen Ignoranten der schöpferischen Kräfte Deutschlands nennt. „Die Zerstörung, in der Dresden heute vor uns liegt“, sie würde, so ähnlich schreibt Benz, Winckelmann kaum berührt haben, weil dieser Anbet-er des Griechentums gegenüber dem fest-lischen Spätbarock dieser Stadt ein Blinder war, der zudem vielleicht auch gar nicht sehen wollte.

Die gleiche Schärfe und Klarheit der Sicht, die viel Überkommenes radikal re-vidiert und neue weitreichende Tatsachen schafft, eignet auch der anderen großen Darstellung unseres Autors „Deutsches Barock“, ebenfalls Reclam. — Die eigen-lichen Signaturen dieser Epoche nennt Benz eine tönende Baukunst und eine musikalische Architektur, und er kommt vor allem in den edelgefaßten Porträtskizzen von Händel, Bach und Glück zu ein-samen Höhepunkten der schöpferischen Interpretation barocken Welt- und Lebens-gefühls.

Aber wie schon in den früher veröffent-lichten und in gewissem Sinne epoche-machenden Charakterisierungen des Geistes der Romanik, so gibt der aus Rei-chenbach im Vogtland stammende Ge-lehrte, dem Freiburg (im Breisgau) und Heidelberg zur zweiten Heimat wurden, auch in den Bänden über Barock und Klassik eine Gesamtschau d'ner bei-den Stilepochen.

Wie kaum ein anderer seiner Zeitgenos-sen weiß Benz um das metaphysisch Iden-tische und Zusammengehörige schöpferi-scher Gezeiten der Geschichte, das in sei-ner Ganzheit gesehen, begriffen und ge-deutet werden will. — Aus solchem Geist des Ganzheitssehens ist auch seine kleine Jean-Paul-Anthologie „Träume und Visionen“ und die sprachmächtige und er-kenntnistiefe Einleitung des gehaltvollen Breviers „Goethe als Begleiter“ (beide ebenfalls bei Piper, München) gewachsen. — Umfassendes Sehen, wissenschaftlich redlich wägendes und künstlerisch waga-mutiges Erkennen heißen die Pole des For-schens und Schreibens von Richard Benz.

Dichter über Theater

Wir sollten nicht länger grübeln, ob sich die Vision unserer Seele in drei oder fünf Akten, vor hundert oder hunderttausend Menschen offenbaren wird. Auch unser Ringen um die Freiheit wächst schon in jedem Atemzug in seine Form. Was wir hinter den Stadiendrähten erschauen und sehen, wird deutlicher in jedem Menschen, der über sein Leben als einzige Obrigkeit seine eigene Verant-wortung setzt und über sein Gewissen die Liebe. Wie er es in sich selber vollbringt, mitten im Widerstand mit einer zählenden Welt — das wird der Inhalt unserer neuen Bühnen sein, bei der jeder, soll sie gelingen, mit der Dichter sein muß, Schauspieler und Publikum. Fritz von Unruh.

Die Frage des Theaters und aller Schaustellun-gen, welche eine Hauptrolle und manchmal ent-

scheidende Rolle in der Geschichte der Völker gespielt hat, hat nichts von ihrer Wichtigkeit ver-loren in einer Epoche, wo der Bürger, infolge des Acht- oder Siebenstundentages, seine Freizeit oder Erholungszeit verdoppelt findet. Die Schaubühne ist die einzige Form der städtischen oder künstle-rischen Erziehung einer Nation. Sie ist der einzige Abendkurs, der für Erwachsene und Greise Wert hat, das einzige Mittel, wodurch das einfachste und wenigstgebildete Publikum in persönliche Be-rührung mit den höchsten Konflikten gebracht wird und sich eine Laienreligion, eine Liturgie mit ihren Heiligen schaffen kann und Empfindungen und Leidenschaften. Es gibt Völker, welche träu-men; aber denen, die nicht träumen, bleibt das Theater.

Das Publikum setzt sich aus drei Arten von Zuschauern zusammen: erstens aus den Frauen, zweitens aus den denkenden Menschen und drit-tens aus der Masse. Die Frauen haben recht, wenn sie ergreifen werden wollen, die denkenden Menschen, wenn sie unterrichtet werden wollen, und die Masse hat nicht unrecht, wenn sie sich amüsieren will. Von dieser Tatsache leitet sich das Gesetz des Dramas ab: Nämlich jenseits der Feuer-wand, der Bühnenrampe, Menschen zu schaffen, lebendige Menschen in der Vereinigung von Kunst und Natur; dann Leidenschaften in ihnen anzu-legen, durch die sie entwickelt und verändert wer-den.

Victor Hugo

Was ATA

putzt, wird blank und licht!

Ja, ohne ATA geht es nicht.



Kulturnotizen

Die Gestalt des heiligen Bonifatius wird in den jüngsten päpstlichen Enzyklika, deren Wortlaut jetzt vom Vatikan veröffentlicht worden ist, als Symbol der kirchlichen Einheit hervorgehoben. Papst Pius XII. beklagt in seinem Rundschreiben, das an den deutschen, englischen, holländischen, österreichischen und belgischen Episkopat gerichtet ist, daß sich nicht wenige Katholiken durch Irrlehren vom rechten Weg abbringen lassen und so ihre ewige Seligkeit in Gefahr bringen.

Die Tumbra, ein nach ägyptischen Vorbildern entstandener Tanz, wurde auf dem Kongreß des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes in Bad Kissingen zum erstenmal in Deutschland vorgeführt.

Der französische Dramatiker Jean de Leizaz ist in Paris im Alter von 57 Jahren an Herzschlag gestorben.

Drei Bilder einer Ausstellung von Max Ackermann, einem Vertreter der gegenständlichen Malerei, wurden in der Wandelhalle der Tübinger Universitätsbibliothek von einem Unbekannten durch Messerschnitte beschädigt.

Das Kriegsgefangenen-Drama „Nr. 228“ wird aufgeführt von Erna Weissenborn wurde in Göttingen mit großem Erfolg aufgeführt. Das Stück spielt 1950 in einem deutschen Kriegsgefangenenlager in der Sowjetunion. Im Mittelpunkt steht der aufrechte Bankangestellte Konrad Niebuhr, der einer von ihm geforderten Gemeinheit widersteht, obwohl ihn dieser Widerstand seine Heimkehr kostet.

Die Redensart „ins Gras beißen“ hat mittlerweile eine neue Bedeutung gewonnen. Im Niederländischen Zentralinstitut für landwirtschaftliche Forschungen ist es gelungen, aus Gras und Wiesengrün auf dem Wege über die Verflüssigung neuer menschliche Eiweißnahrung zu gewinnen, deren Nährwert dem des Fleisches gleichkommen soll. Das Eiweiß wird aus dem Trockenrückstand des Saftes gewonnen, den eigens für dieses Verfahren konstruierte Graspressen liefern. Als hauptsächlich Verwendungsgebiet der „Grasverflüssigung“ wird jedoch vorerst der Futtermittelsektor bezeichnet. Die nächsten Untersuchungen sollen dem Bau großer Maschinen dienen, damit das jetzt noch teure Verfahren verbilligt werden kann.

In die Diskussion über eine Reform der deutschen Rechtschreibung hat jetzt der Schweizer Schriftstellerverband auf seiner Generalversammlung in Zürich mit einer ablehnenden Stellungnahme eingegriffen. Er sieht in der angestrebten Reform eine willkürliche Umgestaltung der Schreibweise, die das Schriftbild nicht nur verewaltigt, sondern es vielfach völlig unverständlich mache. Andererseits ist er bereit, an einer sachlichen Prüfung von Reformen, welche die Gesetze natürlicher Sprachentwicklung berücksichtigen, mitzuarbeiten.

Zwölf Millionen Einwohner der Bundesrepublik lesen Zeitschriften in Lesemappen, teilte Dr. Carlsson vom Verband Deutscher Leserkreise in Hamburg mit.

Die Große Münchener Kunstausstellung 1954 wurde im Haus der Kunst eröffnet. Mitglieder und Gäste der drei Münchener Künstlergruppen, der Secession, der Neuen Gruppe und der Neuen Münchener Künstlergenossenschaft — zeigten etwa 600 Gemälde, 200 graphische Blätter und 100 Bildhauerarbeiten. Ausgestellt haben ferner u. a. Kokoschka, Karl Hofer, Max Pechstein, Hans Purrmann, Otto Dix, Erich Heckel, Ewald Mataré und René Sintenis.

Im Recklinghauser Theatersaal der Ruhrfestspiele, die am 18. Juni bis 30. Juli stattfinden, wurde der erste Kontakt zwischen den Beteiligten und dem Publikum hergestellt. Bei dieser Gelegenheit nannte der Darmschlager-Intendant Gustav Rudolf Sellner die Ruhrfestspiele als Städte des geistigen Austausches „etwas Unvergleichliches in der Welt“. Sie bedeuten für die Künstler eine einmalige Gelegenheit der Begegnung mit einem völlig unvoreingenommenen Publikum das das „Probieren des Maßstabes“ für die Realität der Schauspiel-Aufführung ermögele. „Hier können wir objektiv erkennen, ob das, was wir tun, noch eine direkte Berührung mit dem Volk hat oder nicht.“ Der stellvertretende DGB-Vorsitzende Georg Reuter erklärte, in Recklinghausen habe der Deutsche Gewerkschaftsbund lange vor der Verwirklichung der Mitbestimmung in der Wirtschaft die Mitbestimmung in der Kultur praktiziert. Der Deutsche Gewerkschaftsbund habe erkannt, daß die Menschen, wenn sie in der Gesellschaft wirken wollten, sich auch der Dinge annehmen müßten, die über die Interessen von „Wohnung, Anzug und Lohntüte“ hinausgingen.

Stadt der Fischer und Lotsen

Wiederheirat Hamburg-Cuxhaven — Wünsche vorsorglich angemeldet

Cuxhaven. — Eine schwarze Kugelbake in einem mit einer Mauerkrone mit drei Zinnen belegten goldenen Schild, dies ist das Wappen der Stadt Cuxhaven und es kennzeichnet zwei wesentliche Züge des Fischereihafens an der Elbmündung: seinen Stadtcharakter und seine Verbundenheit mit der Seefahrt. Aber die Cuxhavener sind zur Zeit unzufrieden. Eine Interessengemeinschaft hat öffentlich für den Anschluß Cuxhavens an Hamburg plädiert und damit im Grunde nur die Forderung des früheren Bürgermeisters von Hamburg, Max Brauer, beantwortet, der 1952 auf die exterritorialen Rechte hinwies, die Hamburg auf Cuxhaven besitzt, abgesehen von der Notwendigkeit, daß Hamburg einen Vorhafen benötigt.

Cuxhaven und Hamburg, beide sind durch viele Jahrhunderte wirtschaftlich und kulturell verbunden gewesen. Seit dem 15. Jahrhundert gehörte Cuxhaven, damals noch eine kleine Geestgemeinde, zur Hamburger Landesherrschaft Ritzebüttel, und außer in den napoleonischen Jahren 1810—13 ist diese immer durch einen Hamburger Senator verwaltet worden. Nach 543-jähriger Zugehörigkeit erlosch erst 1935 das „Hamburger Amt Ritzebüttel“ und wurde 1937 Preußen einverleibt. Nach dem letzten Krieg fiel Cuxhaven an Niedersachsen.

Lotsenstation und Seefahrschule, Fischereihafen und Fischindustrie, fast alles gruppiert sich in der Stadt Cuxhaven, die heute fast 50 000 Einwohner zählt, um die Seefahrt und besonders um den Fischfang. Berühmt ist das Bollwerk „Alte Liebe“, beliebt auch das Seebad Cuxhaven-Duhnen, ein natürliches Ausflugsziel zahlloser Hamburger im Sommer. Der ältere Name von Cuxhaven ist „Kogshaven“ und Kog ist das von einem Deich geschützte Marschland.

Gewiß sind es aber nicht nur Tradition und gefühlsmäßige Momente, die Cuxhaven blicken lassen, sondern es gibt auch wirtschaftliche Vorteile, die von beiden

Seiten erstrebt werden. Die Gebietsneuordnung der Bundesrepublik, mit deren Vorbereitung der ehemalige Reichskanzler Luther beauftragt ist, wird in den nächsten Jahren manche Veränderung bringen. Vorsorglich haben der große und der kleine Hafen an der Elbe ihre Wünsche angemeldet.

Die im Rahmen der Ruhrfestspiele gemeinsam mit der Großen Ausstellung von Kunstwerken aller Völker und Zeiten geplante Schau von Werken lebender Laienmaler und Laienbildhauer hat großes Interesse vor allem bei den Arbeitnehmern der großen Werke und Zechen im Ruhrgebiet gefunden. Bisher haben sich bereits zahlreiche Arbeiter und Angestellte aus rund 140 Betrieben gemeldet, die sich an der Laienausstellung beteiligen wollen.



„Wir sind doch bloß mal aufgestanden!“

Goldfische

Salisbury. — Ein „langfristiger“ Inzass der Gefängnisse von Salisbury (Südrhodesien) hat schon mehrfach namhafte Zuwendungen an die „Gesellschaft zur Betreuung ehemaliger Sträflinge“ machen können. Seine Einnahmequelle ist eine Goldfischzucht, die er im Teich des Gefängnisgartens betreibt. Vor sechs Jahren hatte ihm die Gesellschaft zehn Goldfische geschenkt. Sein letzter „Fischzug“ betrug 250 Zuchtfische für den Verkauf.

Kamerad Hund

Alabama. — Bei den Abschlußprüfungen am Huntingdon-College in Alabama (USA) erschien auch Blitz, ein Boxerhund, mit Kappe und Talar. Er ging neben seinem Herrn, dem blinden Studenten Charles Delong, dessen sehendes Auge er ist.

„Neun Kilo, Gustaf! Der ist für dich!“

Ein König fährt durch sein Land — Gustaf Adolf von Schweden und der alte Fischer auf der Brücke

Stockholm. — Längst vergessene Bräuche zu neuem Leben zu erwecken, gelingt nur ausnahmsweise. Eine große Ausnahme ist Schwedens „Eriksgata“, der Huldigungszug der alten Könige, den Gustaf Adolf VI. nach seiner Thronbesteigung wieder einführt. Dreihundert Jahre hatte diese Tradition geschlafen, die Schwedens Könige auf einem mehr als tausend Kilometer weiten Ritt durch die südlichen Gebiete ihres Reiches führte. Nach ihrem königlichen Stifter nannte man diesen in Upsala beginnenden und nach der alten Hauptstadt zurückführenden Ritt die „Erichsstraße“. Karl XI. hatte sie als letzter zurückgelegt.

„Wie hält der König das nur durch?“ staunen seine Landsleute. Denn die Eriksgata wäre auch für einen beträchtlich jüngeren Mann eine große Strapaze. Tausende von Händen sind zu schüttelein, mindestens zehn Reden im Tagesdurchschnitt zu halten und doppelt so viele geduldig anzuhören. Das Entgegennehmen von Blumensträußen und geduldige Anhören der Hochrufe mag noch gehen — aber täglich fünfzehnmal die Königshymne zu hören, in strammer

Haltung, ganz gleich, ob sie schön oder weniger schön gesungen wird — das gehört zu den Prüfungen dieser Fahrt. Und auf der Eriksgata gibt es keinen Achtstundentag. Vierzehn Stunden täglich gehört Gustaf Adolf der Öffentlichkeit, immer, freundlich, immer aufmerksam, immer interessiert — auch wenn es einmal weniger interessant ist.

Schwedens König macht sich die Reise nicht leicht. Natürlich sitzt er in einem Wagen, statt wie sein Vorgänger hoch zu Roß. Aber dafür hat die Eriksgata 1954 mehr Etappen als die Huldigungsstraßen der alten Zeit. Und der König besucht jede kleine Stadtgemeinde, jede Fabriksiedlung, jede Seehausen, die an seinem Wege liegt. Und wenn, wie es so oft geschieht, aus einem einsamen Gehöft ein kleines Mädchen mit Blumen kommt, dann läßt der König das ganze Gefolge halten.

In seinem dunklen Cheviotanzug fährt der König im offenen Wagen durch das grüne Smaaland. Wo er durchkommt, haben die Kinder im weiten Umkreis schreien. Aber auch von den Erwachsenen bleibt keiner zu Hause oder auf dem Arbeitsplatz. Die ganz Alten, die Veteranen der Arbeit — denn andere Veteranen kennt das glückliche Schweden nicht — sitzen auf Ehrenplätzen vor den zum Empfang angetretenen Bürgern. Nach der Begrüßungsansprache durch den Bürgermeister gehören sie zu den ersten, die dem König vorgestellt werden: „Dies ist Bürger Pettersson, der vier Morgen Land urbar gemacht hat. Und hier haben wir Harald Johansson, der eine Million Ziegel gebrannt hat. Und hier Kalle Jansson, der 140 Elche erlegt.“ — „Ihr Smaaländer seid eine zähe Rasse!“ sagte der König anerkennend, als er sich mit dem 92-jährigen Olof Bøger unterhielt. „Tja“, entgegnete der Alte, „die Smaaländer sind auch nicht so übel — aber ich bin aus Värmland!“

Was noch vor einigen Jahrzehnten undenkbar gewesen wäre, ist überall an den langen Straßen Selbstverständlichkeit: Die Arbeiterschaft tritt vollzählig an mit ihren roten Abzeichen und Gewerkschaftsfahnen, die sonst nur am 1. Mai herausgeholt werden. Arbeiterchöre singen die Königshymne: „Sei ihm getreu und seinem Haus, macht ihm die Krone leicht...“ und wenn am späten Abend — nie vergebens! — Sprechchöre vor dem königlichen Quartier ertönen: „Vi vil se varan kung!“, dann rufen auch die Arbeiter mit: „Wir wollen unsern König sehen!“

Überall werden dem König Geschenke überreicht. Kunstwerke, wenn die Gegend Künstler von Rang hat, sonst Kunstgewerbliches oder Industrielles, vom schönsten Kristallglas bis zum vollautomatischen Motorflug des Werkes Överum. Dieser Flug war der erste seiner Serie, der König ließ sich seine Bedienung genau erklären und will ihn auf seiner Sommerresidenz Sollefteå verwenden. Sein großes privates Interesse gilt jedoch den alten Kunstschätzen. Er hat Archäologie studiert, und hätte sich als Gelehrter einen internationalen Namen gemacht, wenn er nicht leider erblich mit dem Thron belastet wäre, wie ein alter Studienkamerad kürzlich in einer Jubiläumsschrift der Universität Lund mit Bedauern feststellte.

Zu den nicht vorgesehenen Überraschungen der Eriksgata gehörte auch ein alter Fischer, der in Seestiefeln, die Hosenträger über dem Rollkragenpullover, auf einer Brücke über den Emsfluß stand. Er hielt dem König einen frischgefangenen Lachs entgegen. „Neun Kilo, Gustaf!“ sagte er stolz. „Der ist für dich!“ — „Welch eine Überraschung, Wilhelm!“, sagte der König. „Und wie ist der Fang sonst?“ — „Vier Lachse in drei Tagen“, antwortete Fischer Wilhelm. „Man muß zufrieden sein. Schau, ich hab' sogar Papier hier. Ich werd' ihn dir richtig einwickeln — wie in einem Fischgeschäft.“

Jetzt ist der König wieder in Stockholm. In einigen Tagen tritt er einen neuen Abschnitt der Eriksgata an.

Bunte Welt

Arme Schlange

Brunswick. — „Die Schlange ist in Gefahr, nicht das Publikum!“ Mit dieser Warnung meldete Miß Fannie Lee der Polizei von Brunswick in Georgia (USA), daß Pie, ihre 1,50 Meter lange Python Schlange, entwichen sei.

Unhörbares Klavier

New York. — Eine amerikanische Firma bringt ein Elektronenklavier heraus, dessen Töne außer dem Spieler niemand hört. Die Tasten schlagen Metallplättchen an, deren Schwingungen über einen Verstärker zu einem Kopfhörer übertragen werden. (Reta)

Entenbagger

Long Island. — Wütend griff eine Wildente einen Greifbagger an, der auf einem Gelände in Long Island (USA) Bäume und Gebüsch ausreissen sollte. Man fand ein Nest mit sieben Eiern. Der Unternehmer Louis Hirsch ließ seine Männer müßiggehen, bis die Ente ausgeschlüpft waren. Das dauerte fünf Tage. Jeder Tag kostete ihn 250 Dollar.

Frauen gegen 526 Vollbärte

Ultimatum: Kein Essen und kein Bett, so lange der Bart wächst!

New York. — Der Bart muß ab! — das ist frei übersetzt die Devise der Frauen in dem Bergort Monticello im oberen Staat New York, die energisch protestieren, daß ihre Männer sich neuerdings Bärte wachsen lassen.

Die Frauen demonstrieren in Begleitung ihrer Kinder mit einem Umzug durch die Straßen, bei dem sie Plakate tragen, die ihre Gefühle ausdrücken. „Vaters Bart kratzt“, hieß es da, oder lakonisch: „Rasiere ihn ab“, aber auch drohend: „Kein Essen und kein Bett, solange der Bart wächst.“

Die beföhnten Vollbärte sind verhältnismäßig jung. Die meisten wuchern erst seit dem 19. April dieses Jahres, dem Tag, an dem der Bürgermeister der Gemeinde an die männlichen Einwohner den Appell richtete, das im Herbst zu begehende 150-jährige Bestehen des Ortes durch möglichst viele Vollbärte zu ehren. Das soll gewissermaßen ein Tribut für die Begründer von Monticello sein, die mehr oder weniger alle die damals zeitgemäße Manneszier trugen.

Von den 1600 Männern unter den 4000 Einwohnern der Gemeinde folgten 526 der Anregung ihres Bürgermeisters. Sie bildeten eine „Brüderschaft der Vollbärte“ und veräußerten ihr Rasierzeug. Gegen diese 526 Vollbärte, von denen manche bereits recht stattlich sind, richtet sich die Empörung der Frauen, hauptsächlich der Ehefrauen der Bartträger. Wie ernst die Situation ist, geht daraus hervor, daß die Frauen, geführt von einer Mrs. Estelle Schulmann, den Männern ein Ultimatum gestellt haben: In spätestens acht Tagen müssen die Bärte fallen.

Giftnest
Cambridge. — Ein Spatzennest mit vier Eiern war schuld daran, daß Mrs. Elizabeth Sinor aus Cambridge in ihrem Badezimmer an Kohlenoxydvergiftung starb. Man fand das Nest im Abzugsrohr des Gasbadeofens.

„Danke, es ist nicht nötig, Frieda.“ Luise raffte sich zusammen; sie ordnete die Pasteten auf der vorgewärmten Platte und zwang sich zu einem Lächeln, bevor sie das Esszimmer betrat, wo Doktor Ueberweg schon mit unruhigen Augen auf sie wartete.

Frau Petruschkes Mantel war weiß von Hagelkörnern, und ihre Schuhe ließen auf den Treppen zu Oswalds Atelier Spuren von Feuchtigkeit zurück. Sie war jedoch zu erregt, um darauf zu achten. Oswald, der glücklicherweise zu Hause war, erschrak bei ihrem Anblick. Seine Mutter war immer hart und starr gewesen; noch niemals jedoch hatte er sie in einem Zustand derartiger Aufgelöstheit gesehen.

„Bringst du mir Nachricht von Gunver?“ fragte er, und wußte selber nicht, warum sich ihm gerade dieser Name auf die Lippen drängte. Frau Petruschke stand neben der Tür; sie atmete ein paar mal schnell und heftig und hatte die Hand auf dem Herzen.

„Die Polizei war bei uns im Hause“, sagte sie. „Sie haben mich verhört. Wegen der Sibelin und deinetwegen.“ „Weswegen?“ „Wegen der Sibelin und deinetwegen“, wiederholte sie und lehnte sich gegen den Türpfosten. „Du sollst der alten Dresselberg Geld gebracht haben, hast du das getan?“

„Geld? Ja, natürlich, ich habe ihr Sonnabendabend zweihundertfünfzig Mark gebracht, die Gunver gehörten. Aber willst du nicht näherkommen. Mutter? Dein Mantel ist ja ganz naß.“ Wirklich rannen von Frau Petruschkes Mantel Tropfen auf die Dielen nieder und bildeten dort dünne Rinnsale. „Laß doch den Mantel, mein Junge“, sagte Frau Petruschke ungewohnt sanft und leise. „Wir haben jetzt keine Zeit für so was! Es dauert bestimmt nicht mehr lange, bis sie hier sind...“

„Sie?“ fragte Oswald. „Von wem spricht du eigentlich, Mutter? Und was ist das für eine Geschichte mit Gunver?“

„Es soll ein Verbrechen geschehen sein“, sagte Frau Petruschke mit der gleichen leisen und sanften Stimme. „Sie meinen, die Sibelin ist ein Verbrechen zum Opfer gefallen...“ Sie hielt dabei die Lider gesenkt, als wage sie es nicht, Oswald anzusehen. „Sie gehen jetzt jeder Spur nach, Oswald...“

„Ein Verbrechen an Gunver?“ fragte er mit trockener Kehle. „Das ist ja schrecklich, Mutter.“ Sie bewegte mit Anstrengung die Lider und spähte in sein Gesicht. Seine Züge erschienen ruhig, aber seine Schläfen hatten sich mit Schweißtropfen bedeckt.

„Sie wollen jetzt feststellen, mit wem Gunver Sibelin zuletzt zusammen gewesen ist“, sagte Frau Petruschke gepreßt. Sie hatte bis dahin etwas auf ihrer Brust verborgen gehalten, das sie jetzt schnell hervorholte. „Da, nimm das, mein Junge! Ich hab es eben von der Bank geholt, weil ich mir sagte, du mußt vielleicht gleich fort... Das andere bekomme ich erst später, es ist auf vierteljährliche Kündigung, da wollten sie mir Geschichten machen.“

Oswald starrte, ohne zu begreifen, auf die Geldscheine, die sie ihm entgegenhielt. „Was ist das für Geld, Mutter? Was soll ich denn damit?“

„Ich hab' doch noch das Sparbuch“, sagte sie mit fliegendem Atem. „Ich habe doch immer ein bißchen was weggelegt. Die dreihundert haben sie mir gleich ausgezahlt; das andere...“

„Mutter, du glaubst doch nicht etwa, daß ich... ich meine, daß ich etwas mit Gunvers Verschwinden zu tun habe?“

„Ich habe gewußt, sie bringt dir Unglück“, wiederholte sie abwechselnd. „Ich weiß ja, du hast nichts Schlechtes getan, ich kenne dich doch! Dickköpfig bist du, das hast du von mir, und den Jähzorn hast du von deinem Vater...“

„Mutter, ich gebe dir mein Wort, daß ich von dieser ganzen Geschichte mit Gunver nicht das Geringste weiß...“

Sie sah ihn immer noch an: „Du sagst doch, du hättest der alten Dresselberg Geld gebracht, das der Sibelin gehörte?“

„Großer Gott, ja! Ich hatte Gunvers Schmucksachen verkauft und das Geld dafür bekommen und da...“

„Du hattest Gunvers Schmucksachen verkauft?“

„Ja, Mutter! Es ist ein entsetzliches und verhängnisvolles Zusammentreffen. Ich habe Gunvers Schmucksachen verkauft, sie bat mich darum, ich sollte ihr am Nachmittag das Geld bringen, damit sie ihre Miete bezahlen konnte. Ich habe in den Anlagen über eine Stunde auf sie gewartet, und sie kam nicht; später bin ich vors Haus gegangen, die Fenster waren dunkel, dann wieder hierher ins Atelier... In einem Café war ich inzwischen wohl auch noch, ich weiß es nicht mehr so genau... Dann dachte ich, sie kommt und holt sich das Geld. Als sie doch nicht kam, bin ich hingegangen, um Fräulein von Dresselberg aus der Verlegenheit zu helfen... so war es, Mutter, mehr kann ich dir nicht sagen, du mußt mir das glauben!“

„Ich glaube dir, Junge, ich glaube dir ja“, murmelte Frau Petruschke, und ihr graues Gesicht zuckte dabei. „Aber das ist jetzt egal, auf mich kommt es doch jetzt nicht an.“

(Fortsetzung folgt)

EINE WOCHE IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(35. Fortsetzung)

Damit verließ er das Zimmer und zog sogar die große Flügeltür fest und nachdrücklich hinter sich zu.

Luise war am Tisch stehengeblieben. Sie begriff noch nicht recht, was eben in ihr vorgegangen war. Eine jähe Klarheit war vor ein paar Minuten in ihr aufgeleuchtet und gleich darauf wieder erloschen. Luise sah eine sich öffnende Schreibmappe und einige Gegenstände aus rotem Leder über einen Teppich verstreut. „Gunver Sibelin“ hatte in Golddruck auf einer schmalen Brieftasche gestanden. Nein, das konnte nicht sein; sie mußte sich geirrt haben. Vielleicht hatte sie das alles nur geträumt...

Sie hob endlich die Hand und legte die Serviette neben Ueberwegs Teller. Sie holte den Obstkorb und stellte ihn in die Mitte des Tisches.

Es konnte nicht sein, es konnte nicht sein, es konnte nicht sein... Sie schloß die Augen, da sah sie wieder das Stückchen Teppich vor sich, die rote Brieftasche darauf. „War Herr Petruschke an diesem Nachmittag wie sonst?“ hatte der Kommissar gefragt. „Legte er vielleicht ein bedrücktes oder übertrieben lustiges Wesen an den Tag?“

„Luise!“ Frieda steckte den Kopf durch die Tür. „Wie lange soll ich denn noch warten? Den ganzen Vormittag haben Sie

glücklich mit Ihren Geschichten vertan, und jetzt stehen Sie wahrhaftig da und starren in die Luft!“

Ach, es tat gut, Friedas entrüstete Stimme zu hören! Frieda war mit ihren eigenen Sorgen beschäftigt. Sie regte sich darüber auf, daß Doktor Ueberweg in den letzten Tagen so wenig gegessen hatte.

„Seit Freitag hat er was mit dem Magen, Luise, daran bin ich überhaupt nicht gewöhnt; er war sonst immer so zufrieden mit allem, was ich ihm kochte.“

Seit Freitag, dachte Luise, seit Freitag. Gunver Sibelin war seit Freitag verschwunden. Da kam diese grelle Klarheit wieder, die nur Licht an sich war und noch keine festen Umrisse erkennen ließ.

„Mein Gott, Luise, Sie legen ja die Pasteten auf die falsche Schüssel! Was haben Sie denn? Seit der Herr von der Polizei da war, kommen Sie mir wie ausgewechselt vor. Hat er Ihnen solchen Schrecken eingejagt? Wenn man ein gutes Gewissen hat, braucht man sich doch vor der Polizei nicht zu fürchten“, sagte Frieda etwas anzüglich. „Ich fürchte mich nicht vor der Polizei!“, antwortete Luise matt. Sie schloß die Augen, wieder war da eine rote Tasche auf dem Teppich...

„Was ist denn sonst mit Ihnen los? Sie sind ja ganz grün im Gesicht. Wollen Sie sich nicht lieber ein bißchen hinlegen?“

Zwölfer

1. Rang:
2. Rang:
3. Rang:

Zehnerw
1. Rang:
2. Rang:
3. Rang:

Elferw
1. Rang:
2. Rang:
3. Rang:

Neunerw
1. Rang:
2. Rang:

1. Rang:
2. Rang:
3. Rang:

1. Rang:
2. Rang:
3. Rang:

1. Rang:
2. Rang:
3. Rang:

Beim T
die Tour
besserte
NSU am
zeit. Ha
= 144 k
mit 25:55
langsame
bestehen
boten.

Es sei
Paarunge
gleichsru
1. Scha
heim sich
spiel 25:
43, Offen
2. TuS
Nürnberg
merhin a
vier Sieg
Union Be
Union Be

3. Unio
darf man
Hinspiel:
Union 1:
Unser Ti

4. Baye
Die Baye
13. Letzt
51. Phon
Essen 2:
5. Main

heimstark
einen sch
Schiele:
Frankfurt
6. Brem
95er habe
gehalten.
— Brene
Unser Ti

7. Eintr
kusen. I

WIR

(NP)

lition w
wieder
debatte
der vie

Der Ke
Monaten
ursprüngl
verbreit
der Preis
wand-Ert
Tendenz
auf einer
dahin, he
wirtschaft
zu erhöhe
zeugnisse
sind. Geg
mus“ hat
in aller S
lichen Sp
nicht um
Erhöhung
und Vieh
Schwerve
Stensenku
gaben lieg
Ertrags-P

Die Vorl
bätte geh
Bundesreg
Agrarrech
zwei Pari
eine von
FDP eing
lichkeit di
mit solche
für die b
schen der
Frage der
stenz wür
keit tritt
festeren B
kulturpolit
profils“.

Die groß
punktes r
Wald“ erl
den CDU-
FDP verp
schaftliche
Landwirts
schaft. Die
seitz werd
schaft. 10
reichen. D
das Bauern
verpflicht
Ziel zu ver
Wirtschaft
deckt. Bei
sätz der M
und Kredi

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block			
Zwölferwette	10 Gewinner je	58,361,- DM	
1. Rang:	303 Gewinner je	1,484,60 DM	
2. Rang:	632 Gewinner je	92,- DM	
Zehnerwette			
1. Rang:	101 Gewinner je	3,043,30 DM	
2. Rang:	3,080 Gewinner je	99,60 DM	
3. Rang:	37,170 Gewinner je	8,10 DM	
Nord-Süd-Block			
1. Rang:	163 Gewinner je	2,818,50 DM	
2. Rang:	5,220 Gewinner je	88,- DM	
3. Rang:	48,740 Gewinner je	9,40 DM	
Neunerwette			
1. Rang:	378 Gewinner je	238,- DM	
2. Rang:	4,960 Gewinner je	18,10 DM	
Gewinnquoten des Pferdetotos			
1. Rang (elf richtige Tips):	1,969,10 DM		
2. Rang (10 richtige Tips):	93,20 DM		
3. Rang (9 richtige Tips):	11,- DM		

Beim Training für die Motorradrennen um die Tourist Trophy auf der Insel Man verbesserte Werner Haas mit seiner 250-cm-NSU am Montag seine bisherige Rundenzzeit. Haas umfuhr den Kurs in 25:18 Minuten = 144 km/h. Der Österreicher Hollaus war mit 25:55 Minuten auf seiner NSU nur wenig langsamer. Mit diesen Zeiten wurden die bestehenden Rundenzzeiten erneut unterboten.

Steckbrief zum Fußball-Toto

Wir tippen im West-Süd-Block

Es sei vorausgeschickt, daß es sich bei allen Paarungen um Spiele der Oberliga-Verbandsrunde handelt.

1. Schalke 04 — Kickers Offenbach. Daheim sind die Schalke klarer Favorit. Hinspiel: 2:5. Letzte Spiele: Schalke — St. Pauli 4:3, Offenbach — St. Pauli 2:1. Unser Tip: 1.

2. TuS Neudorf — 1. FC Nürnberg. Die Nürnberger sind schwer zu beurteilen, immerhin gingen ihnen letzten Unentschieden vier Siege voraus. Hinspiel: 0:1. Letzte Spiele: Neudorf — Neudorf 0:2, Nürnberg — Union Berlin 1:1. Unser Tip: 0.

3. Union Berlin — Preußen Münster. Hier darf man den Westfalen ein Plus einräumen. Hinspiel: 0:5. Letzte Spiele: Nürnberg — Union 1:1, Münster — Werder Bremen 3:0. Unser Tip: 2.

4. Bayern München — Schwarzweiß Essen. Die Bayern sind leichter Favorit. Hinspiel: 1:3. Letzte Spiele: Kiel — Bayern München 5:1, Phoenix Ludwigshafen — Schwarzweiß Essen 2:0. Unser Tip: 1.

5. Mainz 05 — FSV Frankfurt. Gegen die heimstarken Mainzer haben die Frankfurter einen schweren Stand. Hinspiel: 1:4. Letzte Spiele: Göttingen — Mainz 05 2:2, FSV Frankfurt — VfL Bochum 2:1. Unser Tip: 0.

6. Bremerhaven 93 — Meidericher SV. Die 93er haben sich in der Vergleichsrunde gut gehalten. Hinspiel: 1:2. Letzte Spiele: Worms — Bremerhaven 0:4, Fülth — Meiderich 3:1. Unser Tip: 1.

7. Eintracht Braunschweig — Bayer Leverkusen. Die jüngsten Ergebnisse sprechen

mehr für Eintracht. Hinspiel: 1:2. Letzte Spiele: 1. FC Saarbrücken — Eintracht 1:3, 1. FC Saarbrücken — Leverkusen 4:4. Unser Tip: 1.

8. Karlsruher SC — Altona 93. Der KSC ist Spitzenreiter seiner Gruppe. Hinspiel: 1:0. Letzte Spiele: Aachen — Karlsruhe 2:0, Altona — Saar 05 1:1. Unser Tip: 1.

9. Schweinfurt 05 — SV Sodingen. Die Schweinfurter weisen eine ansteigende Form auf. Hinspiel: 2:4. Letzte Spiele: Schweinfurt — Frankenthal 1:0, Sodingen — Schweinfurt 4:2. Unser Tip: 1.

10. Borussia M.-Gladbach — TuRa Ludwigshafen. Hier wird die Tagesform den Ausschlag geben. Hinspiel: 1:6. Letzte Spiele: Augsburg — M.-Gladbach 2:3, TuRa — M.-Gladbach 6:1. Unser Tip: 0.

11. 1. FC Saarbrücken — Alemannia Berlin. Das Spiel dürfte eine klare Sache für die Saarländer sein. Hinspiel: 1:1. Letzte Spiele: 1. FC Saarbrücken — Braunschweig 1:3, Regensburg — Alemannia Berlin 8:0. Unser Tip: 1.

12. Spandauer SV — Saar 05 Saarbrücken. Die Gäste werden kämpfen müssen, wenn ein Erfolg gelingen soll. Hinspiel: 0:2. Letzte Spiele: Karlsruhe — Spandau 4:2, Altona — Saar 05 1:1. Unser Tip: 2.

13. VfR Mannheim — Borussia Neunkirchen. Unser Tip: 1.

14. BC Augsburg — Bremer SV. Unser Tip: 1.

Weltrekordschwimmer liebt Orgelspiel

Der Schwimmer und Mensch Herbert Klein — Engländer hielten ihn lange zurück

München. Deutschlands Weltrekordler im Butterfly-Schwimmen, Herbert Klein, hat 1953 einen Weltrekord an den Ungar Tumpek verloren, der Kleins 100-m-Bestleistung von 1:05,8 Minuten auf 1:03,4 Minuten verbesserte. Nun hält Klein, vielleicht der vielseitigste Schwimmer, den Deutschland je besaß, nur noch den 200-m-Weltrekord mit 2:27,3 Minuten. Mit der Trennung des Butterflystiles vom orthodoxen Bruststil trat auch im Butterfly eine Änderung ein. Die modernen Butterflyschwimmer sind auf eine neue Beinschlagtechnik gekommen, die den Stil noch schneller machen soll. Und Weltrekorde im orthodoxen Brustschwimmen müssen nun auch wieder getrennt aufgestellt werden. Ist mit dieser Entwicklung auch die Laufbahn Herbert Kleins abgeschlossen?

Erinnern wir uns! Olympischer Endkampf über 200-Meter-Brust in Helsinki! Ein großer Favorit versagte auf den letzten 30 Metern: Herbert Klein. Und Kleins Vorgänger als Weltrekordmann über diese Strecke, der Australier John Davies, zog an ihm vorbei. Auch der Amerikaner Staftoff passierte noch den Deutschen, der Dritte wurde. Die Gegner hatten das Becken bereits verlassen, als Herbert Klein sich immer noch am Beckenrand festhielt: erschöpft, apathisch, diesen schrecklichen Endkampf in den Gliedern, der seine Muskeln müde gemacht hatte. Hatte Herbert Klein wirklich versagt? Bob Kiputh, der amerikanische Schwimmtrainer der Yale-Universität, sagte klipp und klar: „Nein! Herbert Klein bleibt für mich der große

Schwimmer und Rekordmann. Herbert Klein ist das Opfer seiner Isolation geworden.“

Leichtathlet oder Schwimmer?
Die sportliche Laufbahn Herbert Kleins mutet fast märchenhaft an. Mit einem Kriegsgefangenen-Transport kehrte 1948 auch der Breslauer Herbert Klein zurück, ein athletisch gebauter, etwas schwermütig dreinblickender Prisoner of war, dunkelhaarig, ruhig und verschlossen. Er blieb in München. Hier hatten sich einige alte Breslauer Schwimmfreunde zusammengefunden, bei denen Herbert Klein Anschluss fand. 1923 in Breslau geboren, hatte Herbert Klein mit 11 Jahren in der Ohle, einem kleinen Flußchen, schwimmen gelernt und war dem Breslauer ASV beigetreten. Trainer Groth hatte damals das Talent dieses Jungen, der ein guter Leichtathlet war (6,40 Meter Weitsprung und 1,70 Meter Hochsprung), erkannt. Lange schwankte Herbert Klein, ob er Leichtathlet werden sollte oder Schwimmer. Schließlich entschied er sich für das Schwimmen. Man hatte Herbert Klein lange in englischer Kriegsgefangenschaft zurückgehalten und dem Gefangenen manche Härte auferlegt. Die Engländer meinten, er sei vor seiner Gefangenschaft im September 1944 in Italien Flotschwimmer gewesen und habe Haftbedingungen angebracht. Kurzum, sie glaubten, Klein habe zu den berühmtesten Kampfschwimmern gehört, die der britischen Admiralität kaltes Grausen verursachten.

Als Herbert Klein endlich wieder in Deutschland war, nahm ihn Trainer Beer in München in die Obhut. Im gleichen Jahr seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft gewann Herbert Klein die süddeutschen Hallenmeisterschaft über 100 und 200 Meter im orthodoxen Bruststil. Der gelernte Bankangestellte Herbert Klein kam als Buchhalter zur Firma Siemens und Halske.

Umstellung auf Butterfly
Unter den damaligen Verhältnissen hatte der orthodoxe Bruststil keine Zukunft mehr. Wer den Butterfly über 200 Meter durchhielt, war dem reinen Brustschwimmer an Schnelligkeit überlegen. So stellte sich der athletische Herbert Klein auf Butterfly um. In Rheydt bei den Deutschen Meisterschaften 1948 wurde er Deutscher Meister über 200 Meter und Dritter über 100 Meter. Mit 2:36,6 Minuten fiel im Dezember 1948 in München der Europarekord über 200 Meter. Da setzte eine alte Rivalität Klinge — Klein ein. Der Missionarsschüler Walter Klinge schlug Herbert Klein 1949 in Stuttgart über die 100 Meter knapp. Dafür revanchierte sich Klein in Braunschweig bei den Deutschen Hallenmeisterschaften über 200 Meter in der neuen Europarekordzeit von 2:35,9 Minuten. Klinge hatte über diese Strecke keine Chance mehr,

und Klein war nach Verdur der Welt schnellster Brustschwimmer geworden.

Bei einer Abstimmung über den erfolgreichsten Sportler des Jahres 1949 stand der klavier- und orgelspielende Schwimmer Herbert Klein knapp hinter dem BMW-Fahrer Georg Meier, 1950 verlieh ihm die Stadt München den Ehrenbrief. Er gewann nun zu allen Deutschen Meisterschaften die Titel über 100 Meter und über 200 Meter Brust.

Weltrekord zum Geburtstag
Sich selbst schenkte er zu seinem 27. Geburtstag in Reutlingen einen neuen Europarekord über 200 Meter. Bei den Europameisterschaften 1950 in Wien distanzierte er über 200-Meter-Brust den französischen Weltrekordmann Lusion klar. Herbert Klein war Europameister geworden. In diesem Jahr war er 60mal gestartet und hatte 60mal gesiegt.

Herbert Klein spielt leidenschaftlich gern Schach, aber an seinen freien Sonntagen fährt er mit dem Fahrrad auf die Dörfer, setzt sich an eine Orgel und musiziert. Und die Bauern stehen vor der Kirche und lauschen. Sie wissen nicht einmal, wer dieser Mann da drinnen ist, der ab und zu einmal kommt und auf der Orgel improvisiert. Das ist der Schwimmer und Mensch Herbert Klein, ein untadeliger Sportsmann, der auch im Leben überall seinen Mann gestanden hat.

Der Handball-Nationalspieler Bernd Kuchenbecker (Flensburg) beendete mit 34 Jahren seine aktive Laufbahn.

Deutschland und Schweden tragen am 15. August in Augsburg einen Handball-Länderkampf aus.

Schweden schlug Deutschland mit 6:26:15.873 Punkten in einem Kegler-Länderkampf auf internationaler Bahn, der in Stockholm stattfand.

Borussia schlug Pokalsieger

OGC Nizza unterlag 1:4

Esch (Luxemburg). Einen wertvollen Sieg errang der westdeutsche Exmeister Borussia Dortmund mit 4:1 gegen den französischen Pokalsieger OGC Nizza. 8000 Zuschauer feierten in Esch die gut aufgelegte Borussia Dortmund, die glänzend kombinierte und in Mittelstürmer Pfeiffer, dem Halbklinker Niepieklo sowie dem Nationalspieler Schank als linken Läufer die besten Spieler hatte. Die Franzosen spielten mit verstärkter Abwehr nach der Pause zeitweise so hart, daß die objektiven Zuschauer ihrem Unwillen in Pfiffen Ausdruck gaben. Der Sieg geht auch in dieser Höhe in Ordnung. Drei Lattenschüsse verzeichneten die Dortmund in der zweiten Halbzeit. Durch Niepieklo gingen die Westdeutschen bereits in der 2. Minute in Führung. Nationalspieler Fontaine glückte eine halbe Stunde später aus. Niepieklo, Pfeiffer und Sandmann stellten nach Wiederbeginn den Sieg sicher.

In neuer Rekordzeit von 70:34:21 Stunden gewann Gilbert Roger (Frankreich) den längsten Geherwetbewerb der Welt vom Straßburg nach Paris über 526 Kilometer.

Ein Vergleichskampf der Reiter Österreichs und Bayerns in Possenhofen sah Bayern mit 48:28 Punkten erfolgreich.

D.R. DOMMEL

Nach siebenjähriger Tätigkeit ist Eugen Eichhoff, der Oberturnwart des Deutschen Turner-Bundes, zurückgetreten. Sein Nachfolger wurde der 40 Jahre alte Münchener Student Dr. Fritz Dommel (unser Bild), der bisherige Volksturnwart des DTB.



Nüßlein nimmt Abschied

Haas lief 10,5 Sekunden — Japans Turner kommen

Exweltmeister Hanne Nüßlein (Köln), der Pfingsten in Bad Ems die Meisterschaft der deutschen Tennisteilnehmer im Einzel und Doppel errang, erklärte bei der Preisverleihung, daß er sich nun endgültig vom Turniersport zurückziehen wolle.

Karl Friedrich Haas (Nürnberg) gewann den 100-m-Lauf einer Leichtathletik-Veranstaltung in Fülth in 10,7 sek. Im Zwischenlauf erreichte er 10,5 sek.

Deutschland und Japan tragen am 11. Juli in Krefeld einen Kunstturnlänkerkampf aus. Die finnische Riege wird sich in Schweinfurt und Zweibrücken vorstellen.

Im Dortmunder Faustballturnier gewann Tg Benrath 81 das Endspiel der Männer mit 39:29 (16:14) gegen den deutschen Exmeister TV Merscheid.

Ein internationales Leichtathletik-Fest veranstaltet der OSV Hörde am 3. Juli im Dortmunder Stadion Rote Erde. Unter anderem sagten bisher Sprintmeister Fütterer (Karlsruhe), Helmuth Gude (Stuttgart) und Hans Geister (Krefeld) zu.

Das Vorschlußrundenfinale der deutschen Amateur-Fußballmeisterschaft VfB Friedrichshafen gegen Neu-Isenburg wird am 13. Juni in Ravensburg ausgetragen. Der Sieger trifft im Endspiel auf TSV Hils.

Sieger des Bocholter Steherrennens wurde Hans Zims (Köln) mit 74:790 km vor Wierstra (Holland) mit 74:799 km und Borkowski (Dortmund) mit 74:818 km.

Mit 12,2 Punkten (7,0 Tore) gewann Preußen Münster das mit acht Mannschaften aus sechs Nationen besetzte Internationale Fußball-Juniorenturnier in Trier vor Union Sportive Luxemburg (10:4), Eintracht Trier (9:5) und Saar 05 Saarbrücken (7:7).

Den belgischen Fußballpokal gewann Standard Lüttich mit einem 3:1 (2:1)-Endspiel vor 10.000 Zuschauern im Brüsseler Heysel-Stadion gegen Racing Mecheln.

Die österreichische Fußballnationalmannschaft kam in Innsbruck vor 16.000 Zuschauern in einem Preispiel für die Weltmeisterschaft zu einem hohen 15:1 (5:0)-Sieg über eine Auswahl der Arlberg-Liga.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Das agrarische Dilemma

Vor der Paritätsdebatte im Bundestag — Drei Vorlagen stehen zur Diskussion

(NP) Bonn. — Die Hervorkehrung parteipolitischer Eigenprofile in der Bonner Koalition wird höchstens noch krasser und konkreter zutage treten. Wenn die Programme nicht wieder umgestoßen werden, wird das Hohe Haus sehr bald die erwartete große Agrardebate abwikkeln. Drei Vorlagen werden von den Abgeordneten klare Bekenntnisse in der vielumstrittenen Paritätsfrage fordern.

Der Kern dieser Frage hat in den letzten Monaten einen Wandel durchgemacht. Die ursprüngliche von den bäuerlichen Interessengruppen vorgebrachte Forderung nach der Preisparität ist vom Ruf nach der Aufwands-Parität abgelöst worden. Die Tendenz geht also, soweit sie sich überhaupt auf einen Nenner bringen läßt, nicht mehr dahin, heute schematisch die Preise für landwirtschaftliche Produkte um soviel Prozente zu erhöhen wie die Preise für Industriergüter seit der Vorkriegszeit gestiegen sind. Gegen einen solchen „Preisautomatismus“ hat sich der Bundeswirtschaftsminister in aller Schärfe ausgesprochen. Die bäuerlichen Sprecher erwidern, es handle sich nicht um einen Preisautomatismus, wenn auch Erhöhungen gewisser Preise in der Milch- und Viehwirtschaft unvermeidlich seien. Das Schwerkriegsmüß müsse vielmehr bei der Kostensenkung der Produktionsmittel und Abgaben liegen, über die eben die Aufwands-Parität erzielt werden soll.

Mit eigenem Profil

Die Vorlagen, um die im Bundestag die Debatte gehen wird, sind das Programm der Bundesregierung „zur Organisation des Agrarrechts und der Agrarwirtschaft“ und zwei Paritätsgesetzentwürfe, von denen der eine von der CDU und der andere von der FDP eingebracht wurde. In der Unterschiedlichkeit dieser Entwürfe aber zeigt die FDP mit solcher Betonung ihr eigenes Profil, daß für die betroffenen Bauern die Wahl zwischen der einen oder der anderen Partei eine Frage der unmittelbaren wirtschaftlichen Existenz wird. Das heißt, die Verschiedenartigkeit tritt an einem viel konkreteren, handfesteren Beispiel zutage, als in außen- oder kulturpolitischen Betonungen des „Spezialprofils“.

Die große parteipolitisch neutrale und in der Wahrnehmung des bäuerlichen Standpunktes radikale Fachzeitschrift „Feld und Wald“ erläutert die Unterschiede zwischen der CDU- und der FDP-Vorlage in folgenden Gedankensträngen: Der Entwurf der FDP verpflichtet die Regierung zur wirtschaftlichen und sozialen Gleichstellung der Landwirtschaft mit der übrigen Volkswirtschaft. Die Betriebe sollen in den Stand gesetzt werden, bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung die notwendige Produktivität zu erreichen. Das Wesen des CDU-Antrages sieht das Bauernblatt darin, daß er die Regierung verpflichtet, in ihrer Wirtschaftspolitik das Ziel zu verfolgen, daß der Gesamtantrag eines Wirtschaftsjahres den notwendigen Aufwand deckt. Beide Entwürfe sehen hierfür den Einsatz der Mittel der Preis-, Handels-, Steuer- und Kreditpolitik vor.

In dieser Erläuterung erscheint der Kern der Unterschiedlichkeit darin, daß der FDP-Entwurf die Regierung zu einer unmittelbaren Tat, der CDU-Entwurf zur Verfolgung eines Zieles verpflichtet. Für die praktische Handhabung gehen die beiden Vorlagen dann an dem Punkt auseinander, wo es sich um die Ablesung des Wirtschaftsbarometers handelt, das die Einzelmaßnahmen vorschreibt. Der FDP-Entwurf sieht vor, den Preisindex der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in ein „angeordnetes Verhältnis“ zum Index der industriellen Mittel und Löhne zu setzen. Der Index soll monatlich vom Statistischen Bundesamt errechnet werden. Der CDU-Entwurf will den notwendigen Aufwand vom Gesamtantrag eines Jahres gedeckt wissen. Die Feststellungen über das Verhältnis von Aufwand und Ertrag sollen nach Ende des Wirtschaftsjahres durch Ermittlungen in Testbetrieben getroffen werden.

Im ersten Fall könnte also laufend monatlich der Aufwand-Ertrag-Vergleich mit den Preisen der Industrie, den Löhnen u. a. vorgenommen werden. Im zweiten Fall könnte die Feststellung der Ertragsmenge, der Einnahmen und Ausgaben erst nach Ablauf des

Jahres erfolgen. Im ersten Fall wäre ein rasches Eingreifen zum Ausgleich von Mißverhältnissen möglich, im zweiten könnten erst nach anderthalb oder zwei Jahren erstmals jene Maßnahmen getroffen werden, die beide Anträge vorsehen, nämlich ausgleichende Regulierungen durch die Preis-, Handels-, Steuer- und Kreditpolitik.

Zehn oder fünfzehn

Den bäuerlichen Interessengruppen sagt der erste Entwurf auch hinsichtlich der Gremien besser zu, die das Verhältnis von Aufwand und Ertrag unter Kontrolle halten sollen. Diese Aufgabe soll bei Sachverständigen-Ausschüssen liegen. Während die FDP aber den Ausschuss mit zehn Mitgliedern, darunter fünf Bauern, besetzen will und als Vorsitzenden den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes vorschlägt, geht der CDU-Antrag von 15 Mitgliedern aus, von denen fünf aus der Landwirtschaft, fünf von der Wissenschaft und fünf aus der Ministerialbürokratie kommen sollen. Den Vorsitz soll der Bundesernährungsminister führen. Ein Grund mehr für Bauernverbände, den Vorschlag abzulehnen. Sie sind dem Minister und der Bürokratie nicht geneigt. Er ordnet in ihren Augen die Landwirtschaft allzu behutsam in die gesamte Volkswirtschaft ein. Er sieht sie, aber er sieht auch über sie hinaus. Die Praxis wird zeigen, ob das ein Nachteil ist.

Einlagerung von 10000 Tonnen Butter

Stärkere Milchlieferung durch bessere Futterlage — Marktbericht der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe

Münster. — Wie die Marktbeobachtung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe am Dienstag mitteilte, hat die Milchlieferung an westfälische Molkereien in der vergangenen Woche infolge der spürbar verbesserten Futterlage um 2842 Millionen kg zugenommen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Differenz auf minus drei Prozent verringert. Die Anlieferung ist gegenüber dem Vorjahr weitgehend ausgeglichen, so daß die Unterbringung von Butter und anderen Molkereierzeugnissen bisher keine Schwierigkeiten verursachte. Die wärmere Witterung hat eine Zunahme des Trinkmilchverbrauchs bewirkt. Der Absatz lag um 680.000 Liter = 8,2 Prozent über dem des Vorjahres.

Ein um 74 t erhöhter Butterbestand bei den Molkereien kennzeichnet die Lage auf dem Buttermarkt, gibt aber auch Aufschluß über die Bemühungen der Molkereibetriebe durch eigene Vorratsbildung den Markt nicht zu überlasten. Das durch erhöhte Butterproduktion gestiegene Angebot wurde durch eine belebtere Nachfrage ausgeglichen. Im Hinblick auf den stärkeren Bedarf zu Pfingsten hat der Handel im allgemeinen aufnahmefreudiger, zumal nach den Feiertagen durch die beginnende Vor-

ratsbildung der Einfuhr- und Vorratsstelle und des Fettkontors wesentliche Preisänderungen kaum zu erwarten sind. Bisher haben sich die Bestände kaum verändert und betragen etwa 1500 t bei der Einfuhr- und Vorratsstelle. Vorsehen ist eine Einlagerung von 10.000 t. Der Butterverbrauch im Mai 1954 wird um rund 3500 t höher geschätzt als 1953. Preislage durchaus fest. Frische Markenbutter im Faß wird zu 5,40 bis 5,45 franko Empfangsstation Großhandel gehandelt.

Der Margarinemarkt steht weiterhin unter starkem Wettbewerbsdruck. Preise der Industrie gedrückt, teilweise Rabattzustände. Nachfrage in Anbetracht der Pfingstfeiertage belebt, im allgemeinen aber unbefriedigt. Super- und Spitzenorten verhältnismäßig gut verkäuflich, Tafelmargarine weiter vernachlässigt.

In Plattenfabriken flaueres Geschäft, Preise unverändert. In Speiseölen leichte Umsatzbelebung, im allgemeinen aber unbefriedigende Umsätze. Preiswackelungen sind nicht mehr erfolgt. Schmalzmarkt schwach, Nachfrage bedingt durch die warme Witterung äußerst ruhig, Preise übersichtlich. Höhere Forderungen sind zur Zeit nicht realisierbar.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Ob. Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
a-Preise Marktverl.					
Aachen	130	95-100	90-110	90-100-110	flott, abfl.
Duisburg	285	102-108	92-105	97-110	flott
Düsseldorf	189	100-108	93-100-109	flott	
Essen	435-100-108-102-108	97-100-103-110	flott		
Köln	735	98-109-100-109	86-98	100-108	flott
M.Gladb.	110-101-110-105-110	90-102-102-110	flott		
Wuppertal	343	95-110	98-108	85-100	98-110
Bochum	226	101-110	91-100-100-108	flott	
Dortmund	396	90-110	90-102	95-108	s. flott
Gelsenk.	74	100-108	84-95	97-101	flott
Hagen	120-100-107	90-110	85-101-100-108	flott	
Recklingh.	51	96-105	88-100-100-108	rege	

Schweine	Ob. Auftr.	150 kg	Sauen
a-Preis c-Preis Marktverl.			
Aachen	1263	137-140	138-140 128-131
Duisburg	1848	130-138	134-138 115-125
Düsseldorf	2131	135-140	137-140 128-130
Essen	2598	130-138	135-138 112-123
Köln	3684	136-138	135-138 119-130
M.Gladb.	844	130-140	138-140 125-130
Wuppertal	2204	134-138	135-138 113-126
Bochum	52	135-138	131-138 115-126
Dortmund	1943	135	136-138 117-130
Gelsenk.	1000	134-137	133-138 115-128
Hagen	455	133-135	130-135 115-130
Recklingh.	507	132-135	134-135 105-125

Kälber	Auftr.	S.-Kl.
a-Preise Marktverl.		
Aachen	146	175
Duisburg	176	140-160
Düsseldorf	365	142-160
Essen	365	145-155
Köln	649	145-150
M.Gladb.	60	135-150
Wuppertal	202	145-155
Bochum	173	145-160
Dortmund	232	140-155
Gelsenkirchen	148	135-150
Hagen	45	150
Recklingh.	39	145-155

Schafe	Auftr.	a-Preis	Marktverl.
Aachen	8	—	—
Duisburg	11	—	—
Düsseldorf	21	—	—
Essen	9	75	—
Köln	20	—	—
Dortmund	29	70-80	mittel
Gelsenkirchen	7	60-71	—
Hagen	3	—	—
Recklinghaus	4	77-78	—

Keine Lehrstellen für 156 000 Jugendliche

Industrieinstitut: Nicht mehr arbeitslose Jugend als 1953

Köln. — Die Zahl der Schulentlassenen im Bundesgebiet, die bis zum 30. April noch in keine ihren Wünschen entsprechende Lehrstelle vermittelt werden konnten, liegt in diesem Jahr nicht höher als im Vorjahr, obwohl in diesem Jahr 25.000 Jugendliche mehr ihre Schulzeit beendet haben als im April 1953, teilte das Deutsche Industrieinstitut in Köln am Dienstag mit.

Von den 920.000 Schulentlassenen hätten 156.000 (1953 gleichfalls 156.000) keine Lehrstelle gefunden. Das Deutsche Industrieinstitut stellt fest, daß im laufenden Jahr der stärkste Jahrgang Jugendlicher in das Berufsleben eintrete. Im kommenden Jahr

würde die Zahl der Schulentlassenen voraussichtlich um 30.000 niedriger liegen.

Die Verladung auf Küstenmotorschiffen in den Rheinhäfen ist im Mai um 2941 t auf 35.457 t angestiegen. Vor allem nahmen die Kohle- und Stückgutverladungen nach Hamburg und Schleswig-Holstein sowie nach ausländischen Häfen zu. Der Transport von Grubenholzern von den südschwedischen Häfen nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet setzte Anfang Mai wieder ein, so daß eine Anzahl von Küstenmotorschiffen die Leerfahrt zu den deutschen Zeehäfen erspart blieb.

Rheinisch-Westfälische Börse

Tendenz: Fest, Farbnachf. lebhaft gefragt.	
Düsseldorf, 8. Juni	
Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 156 G	Phrix Namensakt. 34 1/2-37
ABG 128 bz	Karstadt 151 bz
Al. G. Hoch- & Ing. 101 G	Kaufhof 151 bz G
3adische Anilin 142 bz	Kreft 60 bz G
Baucke Maschinen 134 G	Brenntag 119 1/2-121 1/2 bz
Bergb. Ew. Ludw. — G	Mülheimer Berg 100 bz
EW 88 1/2-90 bz	Rh. Braunkohle 150 bz
Bemberg 73 bz G	Rheinlath 188 bz
Beton- & Monier — G	RWE 140 bz
Bosow & Knauer 99 G	Rheinmetall 17 1/2-18
Buderus 140 G	Rheinpreuss. 118 bz
Busch 121 bz	Reichardt, Union 126 1/2-128
Busch, Jäger 175 G	Schenker 232 bz
Cassella 184 1/2-185	Schiffbau 143 1/2-145 G
Conti-Gummi 171 bz	Schwabenbau 125 G
Consolidation 106 bz	Siemens St. 136 1/2-138
Daimler 141 bz	Siemens Ver. 155 bz G
Demag 119 bz Br	Stannag 115 bz
Dr. Cont. Gals 151 1/2-152	Ver. D. Nickel 133 bz
Dr. Erdöl 120 bz	Ver. Rumpus 75 1/2-76
Didier 153 bz G	Ver. Stahlwerke 237 bz
Dortm. Akt. Br. — G	Wasser-Gelsenk. 142 bz
Dortm. Ritt. Br. — G	Wintershall 141 1/2-142
Dortm. Union 161 bz G	Zellwaid 114 bz
Bank-Aktien	
Commerzbank 6 1/2-6 3/4	
Deutsche Bank 8 1/2-8 3/4	
Rh.-W. Bank 133 1/2-134	
Dresdner Bank 9 1/2-9 3/4	
Rh.-Ruhr-B. 132 1/2-133	
Freiverkehr	
Chemie-Faser Inh. 78-81	
Eisenh. Köln 113 1/2-114 1/2	

Sportnachlese von Pfingsten

TuS Drolshagen konnte das Freundschaftsspiel am 1. Pfingsttag zumindest unentschieden gestalten, wenn die Stürmer zu einheitlichen Leistungen gekommen wären. Ein Ausgleich wäre bestimmt in der zweiten Halbzeit zustande gekommen, wenn die Fünferreihe nicht auch in diesem Spielabschnitt vom Pech verfolgt gewesen wäre. Selbst bei einem Eckenvorteil von sieben, konnte das 2:2 nicht angebracht werden. — Auch im Freundschaftsspiel des II. Pfingsttages mußte eine Niederlage eingestekt werden. Gegner war TuS Gelsenkirchen, der in der dortigen Kreisklasse den Spitzenreiter stellte. Nach einer anfänglichen Führung von 2:0 mußte den Gästen das Feld überlassen werden. Bis zum Seitenwechsel hielten diese den Ausgleich. Der Siegtreffer gelang ihnen im letzten Drittel des Spieles.

Grevenbrück machte die Revanche-Gefühle der Gäste aus Plettenberg-Oestertal mit den beiden alten Kämpfern Römer (HR) und Birckelbach (RL) zunichte. Beim Seitenwechsel stand die Partie 1:0. In den zweiten 45 Minuten wurde ein eindeutiger Sieg herausgespielt.

VfB Meggen gewann gegen die Gäste aus Essen-Friedland knapp 3:2. Beim Pausenpfiff stand die Partie 2:0. Die Anstrengungen des Gegners waren in der zweiten Halbzeit zwar von Erfolg gekrönt, aber zum Ausgleich langte es nicht. — Olpe lieferte mit ersatzgeschwächter Mannschaft gegen Klafeld ein überzeugendes Spiel. Auch der Gastgeber mußte Ersatz einstellen. Das Siegtor erzielte Erich Beyer nach einem Alleingang in der 70. Min. Gegen seinen glasharten Volley in die linke untere Ecke war der Klafelder Torhüter machtlos. — SV Welschen Ennest hatte die Traditionself aus Weidenau am 2. Pfingsttag zu Gast. Beide Kontrahenten trennten sich nach einem interessanten Treffen 5:5. — Attendorf lag beim Seitenwechsel gegen Langschede

klar mit 5:2 im Vorteil. Leichtsinngige Abwehr verhalf dem Gast zu einem 4:5. Im Endspurt war Attendorf dann aber doch stärker und kam zu einem verdienten 6:5. Das Ergebnis entsprach nicht dem Spielverlauf. Der Sieg der Hanseaten war deutlicher, als es das Ergebnis zu erkennen gibt. Die Gäste vergaben sich beim Publikum durch robustes Spiel viele Sympathien.

Amtlicher Endstand der Tabellen

I. Kreisklasse

Meggen	24	19	1	4	80:31	39:9
Gerlingen	24	19	0	5	69:31	38:10
Grevenbrück	24	15	4	5	52:34	34:14
Elpe	24	15	2	7	88:46	32:16
Kirchveschede	24	11	3	10	50:43	25:23
Heggen	24	12	1	11	74:68	25:23
Langenei	24	8	8	8	49:54	24:24
Hillmicke	24	9	4	11	52:49	22:26
Schnau	24	9	4	11	40:45	22:26
Möllmicke	24	9	3	12	53:70	21:27
Altenhundem	24	5	5	14	36:58	15:33
Halberbrach	24	4	3	17	32:92	11:37
Bleche	24	1	2	21	29:81	4:44

II. Kreisklasse (A)

Rüblinghausen	18	14	2	2	57:22	30:6
Drolshagen	18	13	1	4	70:34	27:9
Listernohl	18	11	3	4	45:30	25:11
Hünshorn R	18	10	3	5	55:43	23:13
Biggetal	18	9	0	9	62:52	18:18
Altenhof R	18	5	5	8	37:41	15:21
Hützemert	18	6	1	11	45:53	13:23
Olpe R	18	6	1	11	31:43	13:23
Iseringhausen	18	3	12	4	41:70	9:27
Drolshagen R	18	3	1	14	23:78	7:29

II. Kreisklasse (B)

Meggen R	18	14	1	3	60:28	29:7
Heinsberg	18	8	5	5	40:28	21:15
Albaum	18	9	3	6	58:45	21:15
Benolpe	18	8	2	8	49:53	18:18
Lichtringhaus	18	7	3	8	33:35	17:19
Attendorf R	18	8	1	9	28:32	17:19
Saalhausen	18	8	0	10	36:34	16:20
Grevenbrück R	18	7	1	10	40:44	15:21
Elpe R	18	6	1	11	33:55	13:23
Oberelspe	18	6	1	11	30:53	13:23

Kartoffelkäfer wacht wieder auf

Kreis Olpe. Durch die kühle Witterung des Frühjahrs 1954 wurde die Entwicklung der Kartoffelkäfer stark gehemmt. Nachdem er Anfang Mai den Boden zögernd verlassen hatte, wurde er durch das schlechte Wetter in der zweiten Maihälfte gezwungen, wieder in die Erde abzuwandern. Bis Ende Mai wurden Egellege des Kartoffelkäfers noch nicht festgestellt. Im Laufe des Juni muß aber wieder mit dem Kartoffelkäfer gerechnet werden, so daß erhöhte Aufmerksamkeit angebracht ist.

Siegerland in Wirtschaftsstufe I

Siegen. In der vom Institut für Raumforschung in Bad Godesberg im Auftrag der Bundesregierung ausgearbeiteten und soeben veröffentlichten Denkschrift zur Frage regionaler Wirtschaftspolitik werden die Stadt- und Landkreise des Bundesgebietes zur Beurteilung ihrer Wirtschaftskraft in vier Stufen eingeteilt. In Stufe I sind die Gebiete aufgenommen, die weitgehend den Vorstellungen entsprechen dürften, die mit dem Begriff „Aktivraum“ verbunden sind. Es sind die Stadt- und Kreisgebiete mit einer starken Bevölkerungszunahme und einer sehr niedrigen Arbeitslosenquote in Verbindung mit einer hohen Quote an Beschäftigten in der Industrie, Stadt- und Landkreise Siegen wurden in Stufe I eingereiht.

Acht Verkehrstote im Mai

Siegen. Die Zahl der Verkehrsunfälle im Siegerland hat sich im Mai dieses Jahres gegenüber den Vormonaten beträchtlich erhöht. Im Stadt- und Landkreis ereigneten sich in diesem Zeitraum 144 Verkehrsunfälle gegenüber 107 im April. Allein der Landkreis verzeichnet 97 Unfälle. Noch in keinem Monat zuvor waren in diesem Jahr so viel Todesopfer des Verkehrs zu beklagen wie im Mai: im Stadtgebiet drei und im Landkreis fünf!

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Welche Wege werden eingezogen?

Gerlingen. Auf Beschluß der Amtsvertretung werden in Gerlingen folgende bisher öffentlichen Wege eingezogen: Der Weg „auf der Albe“, der durch zwei Parzellen der Witwe Wurm führt. Die Parzellen sollen vereinigt werden; der Weg wird nicht mehr benutzt. Im zweiten Falle handelt es sich um einen Weg, der zum Grundstück des Josef Weber-Schüren führt und nur von diesem benutzt wird.

Gemeinderat sorgt für Schulbänke

Wenden. Bis heute hat man sich in der katholischen Schule in Hünshorn seit 1945 mit Schulbänken ausgeholfen, die damals schon normalerweise nur noch Brennholz wert hatten. Schon seit längerer Zeit mußten diese Bänke, weil sie zusammenfielen, entfernt werden, sodaß 24 Kinder ohne Sitzgelegenheit waren. Die Angelegenheit wurde dem Gemeinderat vorgebracht, der beschlossen hat, die notwendigen Schulbänke sofort anzuschaffen.

Es wird wieder kanalisiert

Wenden. Die Weiterführung der Kanalisation bis zur neuen Schule in Wenden sei eine unbedingte Notwendigkeit, wurde in der letzten Gemeinderatssitzung erklärt. Die Gemeindeväter sahen die Notwendigkeit ein und stimmten einer Weiterführung der Kanalisation zu. Vorerst wird die Hälfte Strecke fertiggestellt. Die Gesamtfertigstellung erfolgt je nach Lage der Haushaltsfinanzen.

Das Amt übernimmt 60 Prozent

Wenden. Ueber die Zahlung von gesetzlichen Beihilfen im Krankheitsfall von Beamten und Angestellten oder die Übernahme eines nur 10% erhöhten Kostenanteils des Versicherungsbeitrages zur Deutschen Beamtenkrankenkasse hatte kürzlich die Amtsvertretung Wenden zu entscheiden. Nach ausführlichen Erläuterungen des Vertrauensmannes der Beamten und Angestellten der Amtsverwaltung und eingehenden Beratungen der Amtsvertretung beschloß die Amtsvertretung, anstelle der bisher gezahlten 50% der Versicherungsbeiträge 60% zu übernehmen. Die hierdurch anfallenden Mehrkosten betragen jährlich 380 DM.

Büchen. Die Einwohnerschaft stellte an die Amtsvertretung den Antrag, den Ortsweg in Richtung Schulweg zu verlegen. Hierdurch wird eine Verkürzung des Weges auf ein besseres Steigerungsverhältnis erreicht. Es soll im Sinne des Antrages verfahren werden.

Bilstein. Die VdK-Ortsgruppe hält am Mittwoch um 20 Uhr bei Clemens Moll eine Mitgliederversammlung ab, in der Kreisvorsandsmitglied Schmidt über die Forderungen des VdK spricht. Ferner spricht Pastor Niehörster.

Grevenbrück. Die Bewohner der 20 Neubauten an der Hochstraße forderten in einer Eingabe an die Gemeinde die Instandsetzung dieser Straße. Die Gemeindevorsteher verwiesen die Angelegenheit zur Beschaffung der erforderlichen Mittel an den Haupt- und Finanzausschuß.

Grevenbrück. Das Wählerverzeichnis für die am 27. Juni stattfindende Landtagswahl liegt bis zum 13. Juni im Zimmer 14 der Amtsverwaltung zur Einsicht auf.

Meggen. Das Verzeichnis der Wähler für die am 27. Juni stattfindende Landtagswahl liegt bis 13. Juni im Gemeindebüro aus.

Altenhundem. In dieser Woche wird der Aufbau des ersten Stockwerks am Neubau für das Realgymnasium in Angriff genommen. Das Gebäude wird im modernen Stahlbetonrahmenbau ausgeführt.

...am besten **Miele**

Das Geheimnis der Wäsche-schonung bei Miele-Wasch-maschinen liegt im Wasch-flügel. Das geräuschlose Öl-badgeliebte jeder Miele bewegt ihn hin und her - er durchflutet die Wäsche sanft und schonend mit Waschlauge im Fachgeschäft werden Sie gern ausführlich beraten.

Miele der Begriff für schonendes Waschen

Für kleine Räume
Tapeten - Resiposten
Besonders preiswert
Drogerie
Frerichmann K.-G.
OLPE
Farbenabteilung
Alles zum Selbstanstrich

Kühlschränke
Alois Bechhelm
Olpe

Wo sie auch
hinhören -
überall empfiehlt
man Ihnen, vor dem
Kauf auch unsere
**Möbel- und
Teppich-Auswahl**
zu besichtigen. Eine
wirklich moderne
Auswahl, viele
wohnfertig aufge-
stellte Zimmer und
bequeme Teilzahlung
bis zu 18 Monatsra-
ten lassen Sie richtig
und vorteilhaft kau-
fen bei
Keimer
ATTENDORN

Guterhaltener
Tiefbauherd
umständelbar billig ab-
zugeben.
Josef Doppeler
Rüblinghausen Nr. 41

Grüner
Wellensittich
entflogen. Wiederbringer er-
hält Belohnung.
Schmücker, Olpe, Kampstr. 22

**Reisedienst
Kraftverkehr Olpe AG**
Olpe, Bruchstraße 33
Altenhundem, Hagener Straße
Ruf Olpe 236
Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten
1/2-Tagesfahrten
Mittwoch, den 9. Juni
Olpe, Welschen Ennest, Ahausersee, Attendorf,
Listertalperre
Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,- für Erwachsene, DM 2,- für Kinder
1-Tagesfahrt
Donnerstag, den 10. Juni
Olpe, Attendorf, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 8 Uhr, Attendorf
(Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorf DM 7,00
Bilstein DM 6,50; Kinder die Hälfte
Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vor-
verkaufsstellen. Verlangen Sie kostenl. unseren Prospekt

Möbel für jeden Zweck
Einzelmöbel + Polstermöbel + Zusatzmöbel
komplette Zimmer + Küchen
seit fast 70 Jahren
MÖBELHAUS KEBBEKUS
gegenüber der Post OLPE gegenüber der Post

Warum schon **DONNERSTAG?**
Sicher werden auch Sie festgestellt haben,
daß der Anzeigenteil unseres über 100 Jahre
alten Heimat- und Kreisblattes „Sauerland-
disches Volksblatt“ seit seinem Wiederer-
scheinen ständig umfangreicher wird. Die
Erklärung ist ganz einfach: Im Olper Raum
weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.
Der starke Anzeigenanfall am Ende der
Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte,
Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-
Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern be-
reits Donnerstag hereinzureichen. Sie ent-
lasten damit nicht nur den am Freitag über-
mäßig beanspruchten technischen Betrieb,
sondern haben selbst den größten Nutzen,
denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er
frühzeitig, also bis

DONNERSTAG
vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt
bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.

DONNERSTAG
vorliegt, mit der erforderlichen Sorgfalt
bearbeitet werden. Und das ist Ihr Vorteil.

Milch hilft denken



Für geistig schaffende
Menschen ist der
tägliche Milchgenuß
besonders wichtig.
Milch stärkt das Gedächtnis
und fördert die
Konzentrationsgabe.

Wer schafft, braucht täglich



... und zur Milch das neue Spezialbrot
ERWEISSBROT mit Milch-EINWEISS

Restlos begeistert
sind unzählige Frauen jeden Alters von Frauen-
gold, dem einmaligen Kraftquell und Jungbarn
unserer Zeit. Wer einmal FRAUENGOLD er-
probt hat, bleibt ihm treu; Frauengold hält, was
seine Werbung verspricht!
Nimm
Frauengold
— und Du blühest auf!
... und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn-
und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Kreisjagdverein „Kurköln“ Olpe
Die diesjährige Jahreshauptversammlung findet statt
am Sonntag, dem 13. Juni 1954, um 16.30 Uhr in der
Sauerlandhalle zu Altenhundem.
Nach Erledigung der Tagesordnung Lichtbildervortrag
„Das Wunder des Vogelzuges“ von E. von Haugwitz,
Oberfeld. Um rege Beteiligung wird gebeten.
Neuhäus Vorsitzender
Spiekermann Schriftführer

Heutiges Angebot! Die Ware ist wieder bedeutend
billiger geworden!
Apfelsinen, Bergfrüchte, sehr saftig 11 Stück DM 1,00
Java-Apfelsinen, hoch aromatisch 7 Stück DM 1,00
Spargel 500 g DM 1,00 bis 1,50
Erdbeeren 500 g DM 1,00 bis 1,10
Rhein. Kirschen 500 g DM 0,70
Ital. Prinzess-Bohnen 500 g DM 0,60
Blumenkohl, schneeweiß ab DM 0,60
Schlangengurken ab DM 0,60 Riesensalat 5 Stück DM 1,00
Rhein. Wirsing 500 g DM 0,12 Tomaten 500 g DM 0,60
Holländische Treibtomaten 500 g DM 1,20
Albert Feldmann - Olpe - Fernruf 515

Wir haben uns zu Pfingsten verlobt
BRIGITTE LAY
HEINZ BALDES
Olpe, den 8. Juni 1954
Schützenstraße 19 In der Wüste 16

Statt Karten
Wir geben unsere Vermählung bekannt
ROBERT MÜLLER
MARIA MÜLLER
geb. Wächter
Olpe, den 10. Juni 1954
Olpe Bergstraße 22 Goslar An der Doktorswiese 1a

Statt Karten
Wir danken herzlich für die uns zur Silberhochzeit
übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten.
KASPAR SCHNÜTTGEN UND FRAU
Maria geb. Drooge
Lütringhausen, im Juni 1954

„Herr, Dein Wille geschehe!“

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute
morgen gegen 6.40 Uhr meinen innigstgeliebten
Mann, unseren guten, treusorgenden Vater,
Schwiegevater, Bruder, Schwager und Onkel
Albert Langenbach
zu sich in sein ewiges Reich.
Er starb nach langem, schwerem Leiden, öfter
gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente,
im Alter von 55 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Josefa Langenbach geb. Schneider
nebst Kindern
und Anverwandten
Hohl, Rüblinghausen, Brachbach, Wissen,
North Chicago, Waukegan (USA), 7. Juni 1954
Die Beerdigung ist am Donnerstag, dem 10. Juni,
um 9 Uhr von der Pfarrkirche in Rhode aus; an-
schließend das Seelenamt.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen
bei mäßigen Preisen liefert
Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294
Gerbermann
Auch Vermittlung nach auswärt

Nimm **DARMOL** Du fühlst Dich wohl!
Vasenol Kinderpflege
ca. 10 Jahre Erfahrung
150 Millionen in 100 Jahren